

Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Nr. 14

São Paulo, 6. April 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Tobias 35, Caixa postal 2256
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Gesinnung und »Gesinnung«

Der Nationalsozialismus steht vor einer ungeheuren Aufbauarbeit. Sie kann nicht von heute auf morgen geleistet werden. Der einzige Garant, dass sie geleistet werde, ist der Wille der nationalsozialistischen Bewegung und ihre Schwungkraft. Dieser Wille und diese Schwungkraft fließen aus der Gesinnung. Man hat sie oder hat sie nicht.

Aber wenn man sie auch nicht hat, so lässt sich über sie und von ihr reden. Es ist nicht schwer, den grossen nationalsozialistischen Rednern den Tonfall ihrer Reden abzulauschen. Es bedeutet wenig, von einer heissen Liebe zu Deutschland zu sprechen. Während des Krieges haben auch sehr viele Männer patriotische Reden gehalten und waren dann auf einmal nicht mehr da. Was ist eine Gesinnung wert, für die man nicht stirbt, sondern aus verschlossener Zelle telephoniert?

Der Liberalismus hatte auch seinen „nationalen“ Zweig. Er liebte das Vaterland, aber machte eine bestimmte Wirtschaftsordnung, nämlich die kapitalistische, zum Gradmesser, ob das Vaterland in Ordnung wäre oder nicht. Die Vaterlandsliebe und die Liebe zum liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftssystem gingen ineinander über.

Je mehr nun der Nationalsozialismus den Wert der Gesinnung betont, tun diese Kreise das auch. Die äussere Redeweise ist dieselbe, aber das, was der Nationalsozialismus will, ist von den Absichten jener Kreise himmelweit verschieden.

Wir wissen aus der Geschichte, dass in der Vorkriegszeit viele Arbeiter zum Marxismus abgedrängt worden sind, weil die „nationalen

Parteien“ für ihre wirtschaftlichen Nöte kein Ohr hatten. Wir wissen schon aus eigener Erfahrung, wie der gerade in den unteren Volksschichten lebendige Opferwille während des Krieges gedämpft worden ist, weil viele Wirtschaftler am Kriege verdienen wollten. Draussen war Krieg; aber im Innern sollte das liberalistisch-kapitalistische System nicht angetastet werden. Weil das liberalistisch-kapitalistische Gewinnstreben — im Felde fielen die Kameraden — für die Kriegsvorsorgung angespannt wurde, wollten alle in der Heimat viel verdienen, und so kam der Riss zwischen Front und Heimat. Und aus der Nachkriegszeit steht uns lebendig im Gedächtnis, wie von den „nationalen“ Parteien alle Wünsche der unteren Volksschichten zur Verbesserung ihrer Notlage als „marxistisch“ abgetan wurden. Dadurch wurde der Marxismus direkt vor die Massen hingestellt als der Vertreter ihrer sozialen Hoffnungen. Wenn Lohnerhöhungen verlangt wurden, so war das auf jeden Fall Marxismus, und denen, die Lohnerhöhungen haben wollten, wurde ihre Vaterlandsliebe abgesprochen.

Der Nationalsozialismus will dagegen „an die Stelle des Faustrechtes des wirtschaftlich Stärkeren die höheren Interessen der Gemeinschaft aller schaffenden Menschen ausschlaggebend“ setzen. Ueber allen Massnahmen des nationalsozialistischen Regiments schwebte als oberstes Leitmotiv „die primitive Formel, dass nicht das Volk für die Wirtschaft da sei, und die Wirtschaft für das Kapital, sondern dass das Kapital der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke dienen müssen“. Diese Zitate sind der Rede

des Führers vom 30. Januar entnommen.

Der Nationalsozialismus will lebendige Umgestaltung. Er will die Notlage beseitigen und eine bessere Zukunft auch auf wirtschaftlichem Gebiet heraufführen. Die nationalsozialistische Gesinnung ist durchaus dynamisch, um die bessere Zukunft zu schaffen. Dass das Volk sich wohlfühlt, ist das Ziel, nicht dass irgendwelche Züge des Systems erhalten werden. Die nationalsozialistische Gesinnung ist der Motor der Neugestaltung.

Die anderen, die auch von Gesinnung reden, sind die Hemmung der Neugestaltung. Sie sagen wie die Nationalsozialisten, dass alles auf die Gesinnung ankäme. Und weil alles auf die Gesinnung und allein auf sie ankäme, brauche die Wirtschaft ja garnicht verwandelt zu werden, bis sie tatsächlich dem deutschen Volke diene, bis alle Erzeugungskräfte der Wirtschaft ausgeschöpft werden. Eine Reorganisation der Wirtschaft ist aber notwendig: die Erzeugung kann nur gesteigert werden, wenn die entgegenstehenden Hemmnisse des liberalistischen Systems beseitigt werden. Dadurch, dass die nationalsozialistische Gesinnung betont, aber nicht nationalsozialistisch gehandelt wird, wird die Wirtschaft nicht reorganisiert. Es soll eben nicht alles beim Alten bleiben: wer das doch will, ist entweder dem Alten intressentmässig verpflichtet oder sieht die neuen Möglichkeiten nicht. Wer sie aber nicht sieht, der hat nicht tief genug nachgedacht, und das hat er deshalb nicht getan, weil ihm die Not des Volkes nicht ans Herz gegriffen hat. Er lebt nicht im Volke mit dem

Volke und ist deshalb nicht schöpferisch.

Wer aber, wie es der Nationalsozialismus von seinen Anhängern verlangt, im Volke verwurzelt ist, dem werden die Augen für die ganze Unsinnigkeit des liberalistischen Systems geöffnet: es hat dahin geführt, dass die grossen Erzeugungswerksstätten aufgebaut sind, und die Arbeiter aus ihnen herausgetrieben wurden. Wer mit dem Volke verbunden ist, der sieht seine Not und nicht die Funktionsweise des Systems; er ist vom Herzen aus gezwungen, die Abhilfe der Not zu wollen.

Weil der Nationalsozialismus dem Volke verwurzelt ist, ist die ganze Schnuscht im deutschen Volke, die wirtschaftliche Not auf die Dauer zu besiegen, in ihn eingegangen. Nicht nationalsozialistisch ist es dagegen, diese Not als unabänderlich hinzustellen und dann von seiner nationalsozialistischen Gesinnung zu reden.

Die nationalsozialistische Regierung hat kühne Entschlüsse getroffen: sie wird weiter mit Mut handeln. Das Volk ist mit ihm und in ihm lebendig; wie ein Tank wird der Nationalsozialismus auch die Widerstände gegen die wirtschaftliche Umformung niederwalzen. Nur wer wirklich dem Nationalsozialismus und über ihm dem Volke verwurzelt ist, wird sich in den nächsten Jahren bewähren können. Wer nur vom Nationalsozialismus redet, aber von seiner Gesinnung nicht bis ins tiefste durchdrungen ist, wird auch im Laufe der Umformung offenbaren, dass er der alten Zeit verhaftet ist und nicht in der neuen schwingt.

Nonnenbruch.

Kultusminister Dr. Schemm vor den nationalsozialistischen Lehrern

Unter starker Beteiligung und Begeisterung der erschienenen Lehrer und Lehrerinnen führte in den Berliner Tennishallen der Nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Gross-Berlin, eine Versammlung durch, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für deutsche Erziehung und zum Treugelöbnis für den Führer der deutschen Lehrer, Pg. H. Schemm, gestaltete.

Er gedachte der Arbeit des vergangenen Jahres, das viel Arbeit, aber auch viel Freude gebracht habe. Wir hoffen, dass Pg. Schemm uns die Treue hält. Wir versprechen, ihm in jeder Lage die Treue zu halten. Es sprach als nächster der Leiter der Fachschaft I (Hochschule) des NSLB, Ministerialrat Sturmbannführer Dr. Haupt. Zunächst ging er auf die Bildungseinheit als die Grundlage unseres völkischen Lebens ein. Die Bildungseinheit sei heute die Forderung und Aufgabe. Hier habe seit Jahren mit Energie der NSLB gewirkt.

Nach einer kurzen Pause ergriff dann, begeistert begrüsst, der bayerische Kultusminister Schemm, der Reichsleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, das Wort:

Wir beobachten heute besonders scharf die, so führte er unter anderem aus, die gegen uns arbeiten. Auf der einen Seite die, die mit der heuchlerischen Maske der Religion, der Konfession, gegen uns arbeiten; auf der andern Seite sind es die des Faches, der Wissenschaft, die wir grundsätzlich bejahen,

aber nur dann, wenn die Wissenschaft im Dienste des Volksganzen steht.

Eindeutig erklären wir: Wir Nationalsozialisten, die wir stolz darauf sind, das deutsche Volk zur rassischen Einheit zusammengeschweisst zu haben, verbitten uns, dass man die Weltanschauung unserer Väter als Heidentum bezeichnet. Man legt in diesen Begriff Heidentum Gottlosigkeit hinein. Wir sind alle aus Gottes Hand.

Der Glaube unserer Vorfahren ist an Grösse, Tiefe, Ethik und kosmischem Denken viel gesünder, als es manche andere Religionen gewesen sind.

Das Problem vor dem die Kirche steht: Entweder die Kirche beider Konfessionen macht die Tore auf für die Begriffe Rasse und Volk, oder sie geht den Weg des Untergangs.

Wir wehren uns dagegen, dass irgendwelche Mächte unser Volk wieder geistig und gesellschaftlich zerreißen. Führen wir unsere Jugend zusammen, schliessen wir sie fest aneinander, dann ist auch unser zukünftiges deutsches Volk unzerreissbar.

Die Jugend so zu erziehen, das ist die Aufgabe der Lehrerschaft, rief er unter starkem Beifall aus.

Jubelnder Beifall zeigte, wie sehr er den Parteigenossen und -genossinnen aus dem Herzen gesprochen hatte.

ist in den letzten Monaten ein gewisses Ansteigen bemerkbar gewesen. Trotzdem zwingt die Entwicklung des letzten Jahres zu der unbedingten Notwendigkeit, in 1934 den im Vorjahre in Angriff genommenen Wiederaufbau der Binnenwirtschaft den Neuaufbau des deutschen Aussenhandels folgen zu lassen.

Hierzu gehört aber neben der Umstellung unserer handelsvertraglichen Beziehungen, wie sie in den Verträgen mit den Niederlanden und der Türkei bereits in Erscheinung getreten sind, vor allem auch eine Neueinstellung der Wirtschaft selbst zu dem Problem des Aussenhandels.

Jeder, der heute mit Im- oder Export zu tun hat, muss wissen, dass er Aussenhandel nicht nur seines Gewinnes wegen betreibt, sondern, dass er ebenso wie der Industrielle oder der Bauer auf dem Binnenmarkt eine für die Volksgesamtheit und für die Wirtschaft der Nation ausserordentlich bedeutsame Mission erfüllt. Jeder Aussenhändler tritt dem ausländischen Kaufmann gegenüber nicht nur als Privatmann oder Geschäftsmann, sondern gleichzeitig als Vertreter der deutschen Wirtschaft und damit des Deutschtums überhaupt entgegen. Er muss sich dessen bewusst sein und im Einzelfall danach handeln.

Für den königlichen Kaufmann, der, wie einst die alten Hanse, deutsches Gedankengut und deutsche Wirtschaftswerte hinaus in die Welt getragen hat, ist ein solches Handeln freilich selbstverständlich. Aber dieses Handeln ist nicht jedem zu eigen und nicht jedem angeboren. Es erfordert bis zu einem gewissen Grade genau solche Tradition und Volksverbundenheit, wie der Bauer auf

seiner Tradition aufbaut und nur so im Sinne des Gemeinwohls seine Funktionen erfüllen kann. Es erfordert Kenntnis und Arbeit; es erfordert aber vor allem höchstes Verantwortungsbewusstsein. Gerade dieses Verantwortungsbewusstsein ist es, was leider — wie verschiedene Beispiele des letzten Jahres gezeigt haben — einem Teil der heute im Aussenhandel tätigen Personen abgeht. Zum grossen Teil beruht dies darauf, dass noch vielfach die aus dem liberalistischen Zeitalter herrührende Auffassung vorhanden ist, als ob zum Export und Import nichts weiter gehöre als ein Büro mit einer Schreibmaschine.

Es erscheint im Interesse der Gesamtheit unbedingt erforderlich, dass auch hier Möglichkeiten vorgesehen werden müssen, wie sie das Erbhofgesetz für den Fall vorsieht, dass der Bauer seinen Verpflichtungen schuldhaft nicht nachkommt; das heisst, mit anderen Worten: Die Volksgemeinschaft muss die Möglichkeit haben, einem Exporteur oder Importeur, der nicht von dem notwendigen Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft beseelt ist, der beispielsweise durch Schleudereien oder Verbreitung unwahrer Nachrichten oder in sonstiger Weise die deutsche Wirtschaft schädigt, ein für allemal das Handwerk zu legen. Nach aussen hin darf als Repräsentant des Deutschtums auch auf dem Gebiet der Wirtschaft nur der tätig sein, der sich seiner Verantwortung dem Deutschtum gegenüber bewusst ist und gleichzeitig auf Grund seiner Vorbildung und Veranlagung zur Durchführung seiner Mission in der Lage ist.

—o—

Dr. H. P. Danielcik, Berlin, Geschäftsf. Präsident des Hansabundes Verantwortung im Im- und Export

Die Zahlen über den deutschen Aussenhandel 1933 liegen jetzt vor. Sie lassen einen erneuten Rückgang erkennen; die Ausfuhr ist um 867,8 Millionen RM = 15,1 vH

und die Einfuhr um 462,9 Millionen RM = 9,9 vH im Verhältnis zum Vorjahre zurückgegangen. Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz hat sich erneut verringert. Zwar

Houston Stewart Chamberlain

Die Trennung von Rom, die Luther sein Leben lang mit so leidenschaftlichem Unge-stüm verfocht, war die gewaltigste politische Umwälzung, welche überhaupt stattfinden konnte. Durch sie ist dieser Mann der An-

gelpunkt der Weltgeschichte geworden. Denn wie jämmerlich sich auch der weitere Verlauf der Reformation in mancher Beziehung gestalten sollte — wo habgierige, bigotte und (um mit Treitschke zu reden) „bei-

spielloos unfähige Fürsten" das endlich erwachte Germanien, so weit sie es vermochten, mit Feuer und Schwert wieder entgermanisierten und der Pflege der Basken und ihrer Kinder anvertrauten — Luthers Tat ging doch nicht unter, und zwar deswegen nicht, weil sie auf fester politischer Grundlage ruhte. Es ist lächerlich, die sogenannten „Lutheraner" zu zählen und danach Luthers Wirken zu ermesnen; denn dieser Held hat die ganze Welt emanzipiert, und der heutige Katholik verdankt es ihm ebenso sehr wie jeder andere, wenn er ein freier Mann ist.

1899, Grundlagen.

Ein eiserner Besen muss in Deutschland auskehren: Wer den Mut hat, ihn zu führen, wird alle Kräfte des Volkes hinter sich finden. Bei einem so kunstsinnigen und auch heiteren Volke haben wir keine Puritanerei

zu fürchten; der Schmutz aber ist nicht deutschen Ursprungs, sondern Einfuhr von auswärts und grossgezogen durch dieselben Leute, die das alte römische Reich mit ihrer lasterhaften Obszönität überzogen und sittlich zugrunde richteten. Was ist das für eine Freiheit, die Freiheit, laszive Bücher im ganzen Lande zu verbreiten oder illustrierte Blätter, die alles Echte, alles Edle, alles Heilige Woche für Woche in den Kot ziehen? Und doch zittert jede deutsche Regierung vor diesen Gaunern, weil, sobald sie den Finger rührt, ein mächtiger Teil der Presse Holla schreit wegen bedrohter Geschäftseinnahmen ihrer Kundschaft und womöglich noch einen „Goethebund" mobilisiert — als sei der erhabene Dichter der Schutzheilige der Pornographie.

1915, Politische Ideale.

Deutschland von einem Araber gesehen

APA — In einem in Jerusalem erscheinenden Blatt veröffentlichte der angesehene Araber Haddad, von Beruf Lehrer, einen längeren Artikel, in welchem er interessante Ausführungen über den Zweck und Sinn seiner Reise durch das neue Deutschland macht.

Haddad, der eine Reihe deutscher Städte besuchte und Eindrücke sammelte, schreibt unter anderem:

Die ganze Welt und besonders der Orient neigt sehr dazu, die Geschicklichkeit des deutschen Volkes nachzuahmen. Man achtet und ehrt dasselbe und man wird nie und nimmer alle Vorwürfe glauben können, die nach dem Kriege und seither Deutschland gemacht wurden. Der Orientale weiss ganz genau, dass diejenigen, die diesen Feldzug gegen Deutschland unternahmen, selbst nicht glauben können, was über Deutschland geredet wurde, aber die Selbstsucht hat sie gezwungen, auf diese Weise gegen dieses vorzugehen. Gerade deshalb interessiert es uns Orientalen, soviel wie möglich über Deutschland zu hören, damit wir es uns in allen Schwierigkeiten, die uns selbst betreffen, zum Vorbild nehmen können.

Warum nun, so fragt der Araber, besteht ein sympathisches Gefühl für Deutschland? Der Araber sieht ein, dass das gewaltige deutsche Volk gegen die ganze Welt heldenhaft vier Jahre Krieg geführt hat, wobei es seinen Feinden unmöglich war, sein Land zu betreten. Der Kriegsschauplatz war dauernd ausserhalb Deutschlands und blieb es, bis Deutschland erkannte, dass es sich seinen Feinden ergeben musste, welche aber, statt es für seinen Mut und seine Tapferkeit zu ehren, ja es zu belohnen, es lieber im Geist der Rache und der Unterdrückung behandelten. Dies hatte es aber nicht verdient. Deswegen fühlt die ganze Welt mit dem deutschen Volk, denn sie weiss, dass die Gegner die deutsche Tapferkeit fürchteten.

Haddad erklärt nun den Beweggrund, der ihn veranlasste, die deutschen Gedanken zu studieren. Deutschland, so fährt er fort, stand im Vordergrund aller Völker durch seine Wissenschaft, Handwerk und Handel. Und es war das mächtigste Volk der Welt, das überall anerkannt wurde.

Als es sich seinen Feinden ergab, wurde es aller kriegerischen und für das Leben notwendigen Mittel beraubt. Alle seine Ko-

lonien wurden unter die Siegerstaaten verteilt und dann hatte es ungeheure Schulden zu bezahlen, die man sich kaum vorstellen kann. Es kam eine Inflation, durch die es sein Geld verlor, und trotz dieser finanziellen Lage kommt es ganz erstaunlich vorwärts.

Sein Kapital ist sein Fleiss und seine Tapferkeit, seine Wissenschaft und seine Liebe zur Arbeit. Solch ein Volk ist würdig, für uns unterdrückte Orientalen ein Vorbild zu sein.

Der Verfasser des Aufsatzes kommt nun auf seine Reise durch Deutschland im Sommer 1933 zu sprechen und erklärt: „Die mächtige Umwandlung, die der Reichskanzler Adolf Hitler verursacht hat, ist rühmend und hoch zu ehren. Es ist der Wille des Führers, den Eisen nicht zu brechen vermag. Wunderbar ist sein Glaube an das Volk und noch wunderbarer ist die Grösse seines Mutes. Als ein einfacher Mann vom Volk opfert er seinem Glauben alles, was er besitzt, seine Waffe ist die Liebe zu seiner Heimat, sein Ehrgefühl und sein Stolz sowie der Glaube an sein deutsches Volk. Er tritt hinaus auf den Schauplatz der Führerschaft in einer Zeit, wo das Abendland und vor allem die Verbündeten die grössten Feinde Deutschlands sind. In einer Zeit, wo Deutschland sich politisch zu spalten begann. Er sammelte eine Partei, die er lehrte, sich für Gerechtigkeit und Allgemeinwohl zu opfern, sein Wille und seine Absicht ist, zuerst das Allgemeinwohl, dann erst der Eigennutz. — Nach einem grossen Kampf fand eine grosse Umwälzung in der Regierung statt. Wir haben das Recht, diese als die grösste Revolution der Welt anzusehen, wo die Revolutionäre die Gewalt in der Hand haben und doch ohne Blutvergiessen regieren. Er verursachte mit seinen Anhängern eine tatsächliche geistige Umwälzung, deren Ausmasse sehr gross sind. Er ist Tag und Nacht damit beschäftigt, sein Volk wieder auf seine frühere Höhe zu bringen. Es gelang ihm, das Volk zu einigen, die ganze Welt stand still und war erstaunt über die Persönlichkeit dieses tapferen Führers, dem Haupt der nationalsozialistischen Partei. Diese Umwälzung, die der Nationalsozialismus hervorrief, liess mich eilen, die Verhältnisse Europas zu studieren, und es gelang mir auch."

H. R. H.

Versöhnung und Friedenswille auf der ganzen Linie

APA — Ein polnischer Wirtschaftsdirektor, der seinen mehrmonatigen Urlaub in Deutschland verbracht hat und auch das Braune Haus in München besuchte, gibt in den nachfolgenden Ausführungen seine vorzüglichen Eindrücke, die er vom neuen Deutschland gewonnen hat, wieder. Er schreibt unter anderem:

„Nach Jahren ununterbrochenen Verweilens in meinem Berufslande Polen wieder einmal zu längerem Besuch im benachbarten Deutschen Reich, kann ich selbst heute, nach fast zwei Monate während der Anwesenheit in verschiedenen Teilen Deutschlands, kaum meiner Ueberraschung Herr werden, welche mich in den ersten Wochen geradezu überwältigt hat.

Ich war im Flachland und im Gebirge, unter Bergleuten, Fabrikarbeitern und Landwirten, bei Künstlern und Gelehrten. Ich war in München und Berlin und anderen Städten. Ich habe vaterländischen Tagungen und Volksfesten, Wohltätigkeits- und sportlichen Veranstaltungen beigewohnt, wo immer ich mich aufhielt und wo ich teilnahm, ob Arbeits- oder Ruhetag, überall fand ich muster-gültige Ordnung, unverrückbare Disziplin, überall hoffnungsfrohe Stimmung. Anstelle

des mir bei meinem früheren Besuch aufgefallenen gedrückten Wesens und stumpfer Mutlosigkeit jetzt ein allgemeines Aufleben, und durch Vertrauen, Mut und Willen, auch die offensichtliche Kraft zum Aufstieg! Und, was den aus einem durch lange Kriegs- und Greuelhetze Irreführten Ausland-Kommenden besonders ergreifen muss: Die versöhnliche Stimmung gegenüber den ehemaligen erbitterten und ungerechten Feinden.

Im deutschen Volk lebt ein aus innerer Befriedigung geborener Friedenswille. Versöhnungs- und Friedenswille auf der ganzen Linie, vom Führer bis zum einfachsten Volksgenossen.

Das ist der stärkste Eindruck, den ich mit mir zurücknehme nach Polen. Ein Eindruck, den nur der nachfühlen kann, der miterlebt hat, wie seit dem Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland man im Nachbarlande in ständiger Kriegsfurcht war, die mit der Machtübernahme am 30. Januar 1933 ihren Höhepunkt erreichte.

Das durch die andauernde Lügenpropaganda verhetzte polnische Volk war in Erwartung der Ueberwältigung durch deutsche Heeres-

macht, lebte in Angst und Schrecken vor allen erdenklichen Greuelakten.

Der Ruf „bodze wojne!" — es gibt Krieg! — ertönte durch die Strassen. Deshalb hat der Garantiepakt zwischen Deutschland und Polen — eine viel grössere politische Tat, als der Eingeweihte annimmt — eine ausserordentliche Beruhigung und einen Wandel in der ehemals so feindlichen Stimmung in Polen hervorgerufen.

Es ist fast unbegreiflich, dass der deutsche Führer diese Versöhnungstat in so kurzer Zeit seiner Regierung vollbracht hat.

Es wird das deutsche Volk interessieren, dass nun auch in Polen die neue Verfassung auf dem Führer-Prinzip aufgebaut ist, und es wäre mein Herzenswunsch, dass sich allmählich auch in Polen die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ähnlicher Weise entwickeln und zu einem Aufstieg vor-

bereiten möchten, wie im grossen Nachbarlande Deutschland.

Der tiefe Eindruck, den die Ordnung, Ruhe und Freudigkeit im deutschen Land und Volk beim Ausländer hervorrufen, wird noch verstärkt, wenn man die erschütternde Auswirkung des Marxismus in Oesterreich gegenüberstellt, mit seinem Schrecken und Grauen, seinen Tausenden von Menschenopfern, seinen Millionen von Sachschäden. Hitler hat mit seiner Energie sondergleichen ein Bollwerk geschaffen gegen den Bolschewismus.

Denkt Europa daran, dass es mit dem Bolschewismus in Deutschland verloren gewesen wäre? Will Europa die Dankesschuld nicht erkennen, die es dem deutschen Führer für seine Befreiungstat schuldet?"

H. R. H.

Dreierlei Mass

Erster Massstab:

Ein gesunder erwerbsloser Volksgenosse erhält für sich, seine Frau und vier Kinder — also sechs Personen — an Wohlfahrtsunterstützung wöchentlich 19,50 RM.

Zweiter Massstab:

Ein geistig minderwertiger Erwachsener, der in geschlossener Pflege untergebracht ist — also eine Person —, erfordert an Anstaltspflegekosten wöchentlich 28,00 RM.

Dritter Massstab:

Ein geistig minderwertiger Jugendlicher in Fürsorgeerziehung — also eine noch nicht voll erwachsene Person — erfordert an Kosten der Fürsorgeerziehung wöchentlich 42,00 RM.

Der neue Staat wird für den rechten Massstab sorgen.

Erbauliches vom französischen Parlamentarismus

WD — Unser „nier"-Korrespondent in Lyon schreibt uns unterm 7. Februar:

„Als das Ergebnis der Parlamentswahlen vom 11. Mai 1924 auf Edouard Herriot als künftigen Chef der Regierung schliessen liess, begab sich einer der Redakteure des Pariser „Petit Parisien" auf das Bürgermeisteramt von Lyon, um Herriot, der Bürgermeister dieser Stadt ist, zu interviewen.

Er traf ihn von drei Juden umgeben an: Israél, gewesener Abgeordneter, Léon Meyer, Abgeordneter von Le Havre, und Albert Milhaud, Abgeordneter des Départements Gard. Bevor Herriot an ihn gestellte Fragen beantwortete, berieth er sich jedesmal mit seinen „Aufsehern". — Diese Szene hat der „Petit Parisien" in seiner Nummer von 23. Mai 1924 selber beschrieben, ausserdem findet man sie in der leider nicht mehr bestehenden „Vieille France" des grossen Judenkenner Urban Gohier wiedergegeben (Nummer vom 30. Mai 1924).

Während der soeben abgeschlossenen Ministerkrisen ist man ebenfalls wieder daran gegangen, Edouard Herriot, Senator, Bürgermeister von Lyon und Ministerpräsidentenskandidat, zu interviewen. Was lesen wir nun hierüber in der Zeitung „La Victoire" vom 30. Januar 1934, Seite 1, 6. Spalte? „Herr Herriot befand sich in seiner Wohnung, wo er mit den Herren Israél, Minister für öffentliche Gesundheit (!), und Albert Milhaud, Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei, eine Beratung abhielt!"

Nach einem Zeitintervall von zehn Jahren hatten die gleichen Juden den Mann in ihren Krallen!

Wer hat die meisten Kriege geführt?

In Amerika hat der Soziologe Prof. Srokin zusammen mit dem Generalleutnant Golovin eine Liste der von den grossen europäischen Staaten während der letzten tausend Jahre geführten Kriege veröffentlicht.

Das Ergebnis ist folgendes: Den Rekord hat Frankreich mit 185 Kriegen, England führte 176, Russland 151, Oesterreich 131, Spanien 75, Italien 32, Preussen-Deutschland 24, Holland 23 Kriege.

Aus der Veröffentlichung der beiden Forscher geht ferner hervor, dass der Weltkrieg 1914-1918 achtmal mehr Verluste als alle

anderen Kriege während der letztvergangenen tausend Jahre gefordert hat. Ueberhaupt nehmen die Kriege an Umfang und Wirkung im selben Verhältnis zu, wie Kultur, Zivilisation und Wirtschaft.

So kommen die beiden Amerikaner schliesslich zu dem Ergebnis, dass nur ein Wunder den Weltfrieden bringen kann.

Einstein blamiert sich weiter

Nach völlig zuverlässigen Berichten aus Chile hat der dort augenblicklich weilende berühmte Kulturbolschewist und Greuelhetzer Einstein in einem wissenschaftlichen Streit mit einem chilenischen Gelehrten folgende Aeusserung getan: „Ich glaube nicht, dass es irgendeinen Gelehrten auf der Welt gibt, der meine Relativitätstheorie widerlegen könnte, am allerwenigsten einen chilenischen Gelehrten." Dieser Ausspruch hat naturgemäss in ganz Chile grosse Entrüstung hervorgerufen und Herrn Einsteins Bleiben in diesem Lande unmöglich gemacht. Die Welt hat hier wiederum ein ausserordentlich bezeichnendes Beispiel von der unerträglichen Arroganz eines Mannes erhalten, die sie lange Zeit als Leuchte am internationalen Gelehrtenhimmel und, seit Einsteins Flucht aus Deutschland, als bedauernden Märtyrer gefeiert hat. Begreift man nun endlich, weshalb sich Menschen solchen Schlages, denen jedes Gefühl für Takt und Achtung des Gastrechtes vollkommen fehlt, in Deutschland so unbeliebt gemacht haben, und wie berechtigt die deutsche Notwehr gegenüber solchem grossenwahnsinnigen Parasitentum gewesen ist?

Zur Wartburghauseinweihung

Vorgetragen von Kurt Steiner am 17. März

Aurora heisst das Morgenrot,
Ist Jugendsehne, Kraft;
Verscheucht Gedanken tiefer Not,
Gibt Mut uns wunderbar!

Das alte Haus Aurora hiess,
War es auch eng und klein,
Es Raum genug zum Guten liess,
Für Jugend reif und rein!

Der Deutsche Morgen hier erstand
Im alten Wartburghaus;
Der Wartburgjugend wohlbekannt,
Die dort ging ein und aus.

So soll es denn im neuen Haus
Stets mit der Jugend sein:
Sie schau'n nach deutschem Morgen aus
Im Wartburghausverein!

Kinderernährung in Brasilien

Diesem Kapitel gebührt seitens der Eltern hier in Brasilien besondere Aufmerksamkeit, da durch das Klima bedingte und vermehrte Erkrankungsgelegenheiten auf diesem Gebiete grosse Schwierigkeiten bereiten. Insbesondere die Darmfäulnis nimmt eine Sonderstellung ein und in diesem Zusammenhang die bei Kindern häufigen Durchfälle, hervorgerrufen aus einfachen Gründen wie Frucht- oder Eissgenuss, vielfach aber auch aus nicht erkennbaren Ursachen. In jedem Falle ist eine derartige Verdauungsstörung, die dem wachsenden Kinde die unentbehrlichen Nährstoffe entzieht, ernst zu nehmen und rechtzeitig zu beheben. Hierfür kommen in erster Linie Eldoform-Tabletten in Frage, die nicht nur den Durchfall beheben, sondern auch den Darmkanal reinigen, d. h. schädlichen Bakterien die Ernährungsmöglichkeiten entziehen. Eldoform ist, selbst längere Zeit genommen, für Kinder wie Erwachsene vollkommen unschädlich.

Die Ausland=Organisation der NSDAP.

Der Stellvertreter des Führers erlässt folgende Verfügung:

Die durch meine Verfügung vom 3. Oktober 1933 mir direkt unterstellte Ausland-Abteilung der NSDAP führt künftig die Bezeichnung Ausland-Organisation der NSDAP.

Der zu meinem Stabe gehörende Leiter der Ausland-Organisation mit der Bezeichnung Gauleiter ist der Pg. Ernst Wilhelm Bohle, Hamburg.

gez.: Rudolf Hess.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers gibt dazu folgende Ausführungsbestimmungen bekannt:

Die Ausland-Organisation ist die einzige zuständige Parteidienststelle für alle Parteidienststellen für alle Parteigliederungen im Ausland (mit Ausnahme von Oesterreich, Danzig und Memel).

Der gesamte Dienstverkehr aller Parteidienststellen mit den Organisationen der NSDAP im Ausland ist ausnahmslos über die Ausland-Organisation tun.

Nationalsozialistische Fachverbände usw., die in ihre Tätigkeit die Reichsdeutschen im Ausland einzubeziehen gedenken, dürfen dies nur im Rahmen der Ausland-Organisation tun.

Alle Parteigenossen, die ihren ständigen Wohnsitz im Ausland haben, oder die zu ständigem Aufenthalt ins Ausland reisen, unterstehen der Ausland-Organisation, bzw. der Ortsgruppe ihres Wohnortes, und dürfen bei innerdeutschen Gauen nicht als Mitglieder geführt werden.

München, den 17. Februar 1934.

Der Stabsleiter des Stellvertreters
des Führers:

M. B o r m a n n, Reichsleiter

Österreich und Deutschland

APA — Der türkische Journalist Burhan Asaf Bei veröffentlicht unter der Überschrift: „Wenn der Aufbau eines Volkes zerbrochen wird“ einen Aufsatz über die gegenwärtige Lage in Oesterreich und schreibt unter anderem: „Eines aber könne während der Kämpfe in Wien dem Blick der Beteiligten nicht entgangen sein, und das sei der Schmerz, den das Hitler-Deutschland dabei erlitten habe und den es mit seinem ganzen Presse- und Rundfunkapparat aller Welt wahrnehmbar zu machen versuchte. Es habe geschienen, als vermöchten die deutschen Sender in jenen Nächten kein anderes Wort mehr hervorzubringen. Alle innerdeutschen Angelegenheiten seien in die zweite Linie zurückgedrängt und alle Aufmerksamkeit mit schmerzfüllten, tränenden Blicken auf das vergossene deutsche Blut gewendet.“

Die deutsche Propaganda hätte sich aber

nicht nur damit begnügt, den tief empfundenen Schmerz zum Ausdruck zu bringen. Sie hätte auch Gericht gehalten über die Wiener Ereignisse und nehme in offener Weise für das Volk Partei. Diese beiden Gefühlsäusserungen würden zur Verdoppelung der Kraft des Nationalsozialismus in Oesterreich dienen und die Aufgaben zweier reiner Quellen erfüllen.

Ueber den Nationalsozialismus könne, mit Rücksicht auf andere Länder, manches gesagt werden. Was aber Oesterreich betreffe, so stehe fest, dass für die breiten Volksmassen an diesem Punkte Europas kein anderer Volksgedanke mehr vorhanden sei, an den man sich mit beiden Händen klammern könne. Und dass es so gekommen sei, werde vielleicht den Nationalsozialismus in Oesterreich dem Volk um vieles näherbringen.

H. R. H.

Heinrich Bauer

Rom, Arminius und Germanien

Um den Beginn unserer Zeitrechnung sind die Würfel über die politische Zukunft des Germanentums gefallen. Das römische Welt-

reich zerbrach im Innern, die Zeit seiner Ablösung war gekommen, und in strahlender Jugendkraft trat das Germanentum in den

neuen Tag der Geschichte als die Macht, die nach den bisher wirkenden Gesetzen des Völkerlebens bestimmt schien, als nächstes die Herrschaft über die sterbende Welt des Altertums anzutreten. Aber noch reichte die Kraft Roms aus, den ungelassenen, unerfahrenen Jüngling mit den ehernen Ketten seiner Legionen und Kastelle in die Schranken zu zwingen. Als die Germanen auf ihrem siegreichen Zug gen Westen begannen, auch den Rhein zu überschreiten, treten ihnen die Römer entschlossen entgegen, in der Erkenntnis, dass hier der Angelpunkt ihrer Politik liegt: gelingt den kriegerischen, germanischen Stämmen die Niederwerfung der schwächeren Kelten und die Besitzergreifung ganz Galliens, dann haben sie im Norden die Rückendeckung am Meer und durch die Provincia Narbonensis in Südgallien den Zugang sowohl nach Spanien wie nach Oberitalien und an die Lebensader des römischen Weltreichs, das Mittelländische Meer. Zugleich aber weiss Rom ein anderes: hier an der Nordgrenze droht dem Imperium ungeheure Gefahr, solange jene gefürchteten germanischen Stämme nicht besiegt und in feste Grenzen gefesselt sind. Aus dem ersten Gedankengang entsprang die genial durchgeführte Eroberung Galliens durch Cäsar, der zweimal bis an den Rhein selber vordrang und für ein halbes Jahrhundert seine Ufer zum unübersteigbaren Damm für das Germanentum machte. Die andere Erwägung aber veranlasste den umfassenden Plan des allmächtigen Kaisers Octavianus Augustus, des Erben der Macht und der imperialen Ideen Cäsars, ganz Germanien bis zur Elbe zur römischen Provinz zu machen und bis zur Donau die Grenzen des Römerreiches in ununterbrochenem Zuge herabzuführen.

Im Jahre 12 v. Chr. übernimmt Nero Claudius Drusus, der Stiefsohn des Kaisers und der gefährlichste Feind, den Germanen je gehabt hat, die Statthalterschaft, und unter seinen bis zum Jahre 9 v. Chr. währenden Feldzügen bringt er es bis an den Rand des Unterganges. Aber während Drusus siegreich die germanischen Gauen durchzieht, wächst fern der Heimat in Rom Arminius zum Führer des kommenden Befreiungskampfes heran.

In das Jahr 16 v. Chr., in dem Arminius wahrscheinlich geboren wird — vielleicht ist es 17 gewesen — fällt der entscheidende Wendepunkt der römischen Rheinpolitik: der Legat Marcus Lollius erleidet die grösste bisherige Niederlage Roms durch germanische Heerhaufen. Entsetzt eilt der Kaiser

selbst an die gefährdete Grenze, denn in den eroberten Provinzen des Reiches ruht seine Macht, und nur als Herr der Provinzen und der in ihnen stehenden Legionen kann er die Herrschaft über Rom und das Imperium aufrecht erhalten. Und während der Knabe Arminius aus dem alten Königstamm der Cherusker in den düsteren Wäldern des Wesergebirges heranwächst, vollzieht sich vor seinen Augen die Tragödie der Unterwerfung seines Volkes, der zielbewussten Romanisierung des ganzen Landes. In drei Feldzügen stösst Drusus tief in Germanien hinein, bis an die Elbe vor und leitet durch die Anlage von fünfzig Kastellen von Ems und Lippe an bis süd- und ostwärts zum Taunus und Rhein die dauernde Beherrschung des Landes ein. Als er in der Erkenntnis, dass er zur Bezwingung Germaniens die Mündung der Weser und die ganze Meeresküste in der Hand haben muss, die Weser abwärts fährt, gehen Bataver und Friesen zu ihm über, während bald darauf die Sugambren zum Kampf gegen die Chatten vorgehen, weil diese sich von dem geplanten gemeinsamen Kampf gegen die Römer ferngehalten haben. Der grosse Führer Germaniens fehlt, die Kräfte der Stämme zersplittern und schwächen sich im Bruderkampf oder stehen, blind gegen die Gefahr, zum Feind.

Mit allen Mitteln betreibt Rom die Errichtung einer Römerpartei in allen Teilen des Landes, auf zahllosen Wegen versucht es, das Gift seiner sinkenden Kultur in die Seelen der germanischen Natursöhne zu träufeln, da es weiss, dass eine dauernde Ueberwindung nur möglich ist, wenn Instinkt und Lebenskraft dieses Volkes im Innersten angegriffen ist. Inmitten der römischen Versklavungszüge wächst Armin, der älteste Sohn eines Cheruskerfürsten, gleich seinem Bruder und den anderen jungen Adelsöhnen mit Tunika und Römerschwert umgürtet, heran, — seine eigenen Eltern, Verwandte und Freunde haben sich der Römerpartei angeschlossen. Der Glanz des kaiserlichen Roms, dessen Fäulnis die Söhne des Nordens nicht sahen, die Aussicht auf ehrenvollen Kriegsdienst im römischen Heere zieht

Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail.
Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limela 288, ant. 28-A

Spione durchbrechen die Front

Von Agricola (Oberleutnant Bauermeister)

Nachrichtenoffizier der deutschen Obersten Heeresleitung im Weltkriege

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Ich war mir durchaus klar darüber, dass es in den nächsten Stunden schon ums Leben gehen würde; einer von uns würde dran glauben müssen; während ich so überlegte, hörte ich ein leises Klingeln. Kein Zweifel daran, dass es sich um ein Telefon handelte, das anscheinend im Gewölbe direkt unter mir lag. Die Dogge knurrte, und der Alte sah mich misstrauisch von der Seite an, ob ich etwas gemerkt habe. Ganz harmlos fragte ich, warum denn die Dogge plötzlich knurrt. Wieder fiel der Alte darauf herein.

„Wahrscheinlich geht jemand hinter der Parkmauer vorbei!“ sagte er. „Jetzt treibt sich allerhand Gesindel in dieser Gegend umher, es ist unheimlich des Nachts hier so allein.“

Während ich so im Sessel von der Lampe grell beleuchtet sass, sah ich plötzlich ganz deutlich, dass sich in meiner unmittelbaren Nähe ein schwerer Vorhang plötzlich schloss.

Ich wischte mir mit dem Handrücken über die Augen. Nein, es war kein Traum: Die Augen einer Frau waren es, die mich scharf beobachtet hatten. — Also hatte die Bäuerin richtig gesehen.

Und noch eins ging mir jetzt wie ein Blitz durch den Kopf: Wahrscheinlich gleich hinter dem Vorhang muss der Eingang zum Gewölbe sein. Seit dem Klingeln des Telefons waren höchstens zwei Minuten vergangen, in denen sie ausserdem wahrscheinlich auch noch gesprochen haben wird.

Schon in den ersten zehn Minuten hatte ich tatsächlich viel erreicht. Ich wusste drei wichtige Sachen schon: 1. der Mann, der sich als Diener ausgab, hatte gefärbtes Haar; wahrscheinlich war er auch der Graf selbst; 2. es befand sich noch eine Frau im Herren-

haus, wahrscheinlich die Gräfin; 3. die geheime Leitung war im Gewölbe, unmittelbar unter dem Sessel, auf dem ich sass.

Ich war im Moment insofern in einer Mausefalle, als ich mich noch nicht richtig orientiert hatte, wo die Zimmer nach der Strasse hinaus lagen. Das musste ich so schnell wie möglich feststellen, da der alte Diener und die Frau bestimmt entschlossen waren, ihr Leben so teuer als möglich zu verkaufen. Hatte ich diese Zimmer gefunden, war ich gerettet. Felix und Petrowski waren schwer bewaffnet und würden in einigen Minuten ins Schloss eindringen.

Dieses alles ging mir durch den Kopf, während ich erneut ganz leise aus dem Gewölbe heraus das Klingeln des Telefons hörte. Wieder mich ängstlich von der Seite ansehend, fragte der Diener hastig, ob er mich in mein Zimmer führen dürfe.

Darauf hatte ich nur gewartet.

Das alte Herrenhaus war in Wirklichkeit viel geräumiger, als es von der Strasse sah. Es hatte eine tiefe Front nach dem Park. Wir gingen durch einen langen, niedrigen Korridor, der nach der linken Seite zu Türen hatte. Auf der rechten Seite war ab und zu in Höhe von fast zwei Metern ein kleines vergittertes Fenster. Da jetzt plötzlich der Mond am Himmel stand, konnte ich deutlich die Silhouetten der Bäume sehen... rechts vom Korridor musste also die Strasse liegen. Der Diener schloss eine Tür auf und zündete eine grosse, altmodische Lampe an.

„Ein Schlafzimmer ist es zwar nicht, aber es ist schön geheizt“, meinte er. „Ich werde Ihnen hier auf dem Sofa ein Bett herrichten.“

Als der Diener hinausgegangen war, trat ich zum Fenster, vor dem eine schwere, alttümliche Portiere hing. Als ich diese zurückzog, sah ich, dass das Fenster nicht

nach dem Park, sondern nach einem Lichtschacht ging. Sonst war das Zimmer sehr elegant. Schwere alte Möbel und zwei grosse Bücherschränke an der Wand.

Während der Diener auf dem Sofa das Bett zurecht machte, sah ich ihn noch einmal scharf von der Seite an. Das Haar war gefärbt, aber nicht geschickt. Es war inzwischen nachgewachsen, und die Haarwurzeln waren schwarz. Nachdem er mir noch ein sehr appetitliches Abendessen und eine Flasche Wein hingestellt hatte, verabschiedete er sich devot, indem er noch bemerkte, dass er jetzt auch die zweite Dogge herauslassen werde. „Es treibt sich soviel Gesindel in den Wäldern umher. Heute scheint es ganz besonders unruhig zu sein. Die Dogge im Park knurrt immerzu und läuft zum Tor.“

Ich zweifelte nicht daran, dass ich von irgendwo aus jetzt beobachtet würde. Nicht ohne Grund hatte man mir wahrscheinlich dieses Zimmer gegeben. Das grosse alte Herrenhaus, das ich auf mindestens dreissig Zimmer schätzte, hatte bestimmt auch Fremdenzimmer.

Ob das Essen vergiftet war? — Nein, das war wohl kaum anzunehmen. Aber den Wein liess ich doch lieber stehen, denn hier lag die Wahrscheinlichkeit vor, dass ein Schlafpulver beigemischt war. Nachdem ich noch in einigen Büchern geblättert hatte, markierte ich ein Gähnen und begann mich auszuziehen.

Ich hatte jetzt nämlich den Späher entdeckt.

Zwischen den beiden Bücherschränken hing ein altes Bild eines Ritters. Als ich wie zufällig an das Bild herantrat, sah ich, wie ein echtes, funkelndes Menschenauge hinter dem ausgeschnittenen Auge des Ritters verschwand.

Ich löschte die Lampe und legte mich auf das Sofa. Hinter der Wand, an der das Bild hing, hörte ich leise Schritte — dann war es totenstill... Nur das eintönige Klopfen der Regentropfen unterbrach die unheimliche Stille. Ich zweifelte jetzt kaum noch daran, dass der Graf und die Gräfin mir misstrauten, und dass nur der Sieger bleibt, der als erster zum Schlage ausholt. Einen Fehler, den er schwer büssen sollte,

hatte der Graf begangen, als er auch die zweite Dogge in den Park hinausliess. Ich wusste, dass Felix drei Polizeihunde mitgenommen hatte; sie würden schon ihre Pflicht tun.

Da mich in der tiefen Dunkelheit plötzlich Müdigkeit überfiel, setzte ich mich auf den Boden auf, um nicht einzuschlafen. Ich musste jetzt möglichst bald handeln. Im Nebenraum schlug schnarrend eine Uhr zwölfmal... dann war es wieder totenstill. Ich zog mich ganz leise notdürftig an und ging an die Tür. Der Schlüssel steckte von innen. Ich zog ihn vorsichtig ab und öffnete ganz leise die Tür. Meinen Revolver entscherte ich. Auf dem Korridor war es ebenso still; nur das Rauschen des Waldes war zu hören.

Kaum fünfzig Schritte vom mir entfernt, über dem Weg, erwarteten Felix und Petrowski meine Signale. Ich hätte sie jetzt durch eins der kleinen vergitterten Fenster geben können. Mit 95 vH Sicherheit war anzunehmen, dass unten im Gewölbe die geheime Telefonleitung war. Denn ein Telefon baut man in einem Herrenhaus nicht unten im Kellergewölbe ein.

Ich hätte jetzt also ruhig die Signale geben können. Ich überlegte. Nein, es war noch zu früh dazu. Ich musste erst sehen, ob ich vielleicht noch mehr erfahren konnte. An der Wand tastend, ging ich langsam, schrittweise vorwärts. Da stützte ich plötzlich.

Die letzte Tür vor der Halle war nun angelehnt, und ein schmaler Lichtstreifen fiel auf den Korridor. Ganz leise, wie eine Katze schlich ich mich heran und hörte gerade den Grafen sagen: „Ich weiss nicht, der Fremde gefällt mir nicht. Er spricht zwar flüssend russisch und kennt die Petersburger Verhältnisse ausgezeichnet, und doch möchte ich fast schwören, dass ich ihn in der Uniform eines deutschen Offiziers vor drei Wochen in Warschau im Bristol gesehen habe.“

„Das wäre aber dann unser Tod, Witja“, antwortete die Gräfin. „Ich will mal schnel horchen, ob er schläft. Wenn er den Wein getrunken hat, muss er sehr fest schlafen.“ Damit ging die Gräfin zur Tür. Ich sprang

die jungen Adeligen an, und auch Armin geht nach dem Rom des „goldenen“, des übersättigten Zeitalters und lernt, von Augustus zum römischen Bürger und Ritter gemacht, seine Sprache, seine Formen, sein Denken beherrschen. Aber während sein Bruder, wie viele andere, dem Zauber Roms verfallend, den Namen Plavus, der Blonde, annimmt und zurückbleibt, erwacht in Armin mächtig die Sehnsucht nach der schlichten Grösse der dunklen Wälderheimat. Er schlägt alle Ehrenstellen aus und kehrt zurück nach Germanien. Da erlebt er in Ravenna erbitterte germanische Gefangene, in der Heimat sieht er Altäre der in Rom längst zynisch verspotteten Götter und die leere Talmikultur der im Völkergemisch des ganzen Orients erstickenden Hauptstadt der Welt.

Statthalter in Germanien ist jetzt Varus, ein aufgedunsener, weichlicher Mann, der zuvor Statthalter in Syrien war, wo die Einwohner ihm in orientalischer Unterwürfigkeit zu Füssen gelegen hatten. In pomphaftem Aufzug durchzieht er das Land hinter seinen Soldatenabteilungen, begleitet von sechs Likatoren, die auf ihren Schultern einen Stiel mit einem dicken Rutenbündel tragen, aus dem blitzende Beile hervorlugen. In römischer Sprache hält er Gericht über die freien Söhne des Landes, Züchtigungen und Verstümmelungen, die kein Germane gekannt hatte, bringen das Land in gärende Empörung, und erbarmungslos saugt der habgierige Varus die Bewohner aus. Da geht Armin die ungeheure Gefahr der Vernichtung, in der ganz Germanien schwebt, auf, und er erkennt als seine Aufgabe: Rettung vor der Vernichtung, die Gallien bereitet ist.

Begeistert folgt die germanische Jugend seinem heimlich durch alle Gae getragenen Freiheitsruf. Es gelingt ihm, die Stämme der benachbarten Brukterer, Chatten und Marsen zu gemeinsamem Vorgehen mitzuresen, denn er ist sich darüber klar, Befreiungsversuche der einzelnen Stämme müssen die gesamte Bevölkerung Germaniens gegenüber dem übermächtigen Gegner Rom notwendig zur völligen Vernichtung treiben.

Auch hier umlauert den erwählten Heerführer die Tragödie des Verrats — Segest, der Vater von Armins Gemahlin Thusnelda, ein Cheruskfürst, ist Führer der Römerpartei und arbeitet mit allen Mitteln dem verhassten Armin entgegen. Aber der Freiheitsstrom seines Volkes geht über ihn hin-

schnell um die Ecke in die Halle. Dann horchte ich angestrengt. Ich hörte aber nur die Schritte der Gräfin, die sich entfernten.

Bei meinem Sprung um die Ecke hatte ich einen kleinen Tisch angestossen. In meiner Aufregung achtete ich nicht darauf, was mir fast zum Verhängnis geworden wäre. Der Graf hatte es gehört... Leise schlich ich durch die Halle, die Hände nach vorn ausgestreckt. Es war stockfinster. Da fühlte ich die Portiere, hinter der die Gräfin vorher gestanden und mich beobachtet hatte. Auf dem Fussboden lag ein kleiner, aber schwerer Perserteppich. Ich hob ihn hoch. Was ich vermutet hatte, das stimmte. Eine hölzerne Falltür lag vor mir.

In meiner Aufregung hatte ich nicht gehört, dass der Graf hinter mir hergeschlichen war und jetzt hinter der Portiere stand. Ich schob den Riegel zurück und hob die Falltür hoch. Ins Gewölbe führte eine steile Wendeltreppe. Mit der Taschenlampe leuchtend und vorsichtig tastend, stieg ich hinab. Da schlug die Falltür mit einem furchtbaren Knall hinter mir zu und der Riegel wurde vorgeschoben.

Ich hörte nur noch das laute, höhnische Lachen des Grafen...

Ich war in der Falle, aber fest entschlossen, mein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Ich leuchtete nach der Falltür. Auch von innen war ein schwerer Riegel. Ehe der Graf es sich noch anders überlegen konnte, schob auch ich den Riegel vor.

Dann stieg ich die steile Treppe hinunter. Es war ein grosses Gewölbe, das vielleicht in alten Zeiten als Zuflucht oder Speicher gedient haben mag. Eine Ecke war recht gemütlich eingerichtet. Ein Tischtelefon und zwei schwere Klubsessel, auf dem Tisch verschiedene Papiere. Ein Fenster war jedoch nicht vorhanden. In der linken Wand dagegen eine Tür mit einem altmodischen Vorhängeschloss.

Ich orientierte mich schnell. Diese Tür musste nach einem Raum führen, der nach der Strasse lag. Gelang es mir, mit einem Spezialdietch die Tür zu öffnen, und hatte der Raum ein Fenster nach der Strasse, dann war ich gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

weg: sein eigener Sohn, Priester am Altar des Augustus in Köln, stellt sich zum Kampf. Mit allen Künsten der Diplomatie gelingt es Armin und seinen Freunden, in der nächsten Nähe des Varus, ihn über ihre wahren Absichten zu täuschen. Durch die Nachricht von dem Aufstand eines Stammes im Innern Germaniens lockt Armin den Statthalter aus der gefährlichen Nähe der Winterlager hinweg und in einer regnerischen Herbstnacht des Jahres 9 n. Chr. ruft das Signal die verborgen lagernden germanischen Aufgebote auf zur Vernichtungsschlacht. In einem drei Tage und drei Nächte währenden Ringen werden 20 000 der besten römischen Krieger in den Schluchten des Teutoburger Waldes vernichtet, nur wenige schlagen sich durch zum Rhein, Varus nimmt sich verzweifelt das Leben.

Aber Armin, dessen Weib Segest an die Römer ausgeliefert hat, ist erfüllt von bedingungsloser Hingabe an sein Ziel, denn des Drusus leiblicher Sohn Germanicus soll mit einem Heer von 60 000 bis 70 000 erlesenen Streitern die römische Eroberungspolitik zu Ende führen. Immer höher wächst Armin empor, die ganze germanische Welt zwischen Weser und Rhein scharf sich um sein Panier, und in einem ersten und dann einem zweiten furchtbaren Ringen im Jahre 16 treibt

er den Germanicus, der schon das Schicksal des Varus vor Augen sieht, über den Rhein. Tausende Römer sehen die Heimat nicht wieder. Armin ruft, wie nach Varus Tod, den Markomannenkönig Marbod in Böhmen zum endgültigen Freiheitskampf gegen Rom auf und wirft ihn, als er sich weigert, in einer Schlacht nahe der Elbe zurück, so dass Marbod aus dem eigenen Land zu den Römern fliehen muss. Nun lebt nur noch ein Grosser in den germanischen Gauen, einer, der die Kraft gehabt hätte, alle Stämme vom Rhein und bis an die Ufer von Rhein und Donau zu einigen. Sein Volk trägt ihn auf Händen. Aber den Grossen ist er zu mächtig geworden. Unaufhaltsam steigt Armin zur Königswürde empor, da trifft ihn aus den von Neid erfüllten Reihen der eigenen Geschlechtergenossen im Jahre 19 der Mordstahl.

Hätte er nicht kühn das Unmögliche gewagt, ganz Germanien wäre in politischer und geistiger Hörigkeit Roms versunken. Schon damals den gewaltigen Bau eines deutschen Reiches aufzuführen, hat ein dunkles Geschick ihm versagt. Aber unser Volk hat seinen Namen bewahrt und trägt ihn, der allzu früh, 37jährig starb, in der hellen Gestalt des Siegfriedmythos in alle Ewigkeit weiter.

Ein Volk

Ein Volk im Schritt,
Ein Volk im Tritt,
Ein Volk mit fliegenden Fahnen;
Ein Volk, das litt,
Ein Volk, das stritt,
Zieht stürmend auf neuen Bahnen.

Kind, Frau und Mann,
Sie packen an,
Das grosse Werk zu vollenden.
Kind, Frau und Mann
Zieh'n himmelnan
Mit kampfbereiten Händen.

Laut dröhnt das Land.
Ein heilig Band
Umschlinget alle Herzen.

Zurück nun fand,
Zum Vaterland
Das Volk, trotz tausend Schmerzen.

Die Fackel loht,
Und blutigrot
Weh'n Fahnen von den Türmen.
Ob Not, ob Tod
Sie auch bedroht,
Sie trotzen allen Stürmen.

Hell tönt der Schwur
Durch deutsche Flur:
Wir wollen Treue halten!
Und immer nur
Des Führers Spur
Folgen und mitgestalten!

Patriotische oder nationale Kunst?

Ein Zwiegespräch — Von Heinrich Schwarz

Alt: Vaterländische Kunst? Als Vertreter der älteren Vorkriegsgeneration verstehe ich darunter alle Kunst, die das Vaterland behandelt, die also den Zweck hat, das Vaterland zu verherrlichen und die Volksmitglieder an ihre patriotischen Pflichten, an patriotische Vorbilder und an patriotische Botschaften zu erinnern.

Jung: Nun, wir Jungen sagen dazu nicht vaterländische, wir sagen dazu patriotische Kunst. Sie kennzeichnen diese patriotische Kunst ganz zutreffend als Zweckgebilde. Der Zweck ist zwar gross, zugegeben; aber Kunst kann einem solchen Zweck niemals bewusst dienen. Kunst kann bewusst überhaupt keinem Zweck dienen.

Alt: Sie wollen also leugnen, dass es vaterländische Kunst gibt? Sie meinen also Kunst sei ein Ding, das nur international zu messen sei?

Jung: Ganz und gar nicht. Verstehen Sie mich bitte richtig. Wir Jungen wissen vielleicht mehr als die ältere Generation, dass Kunst, echte, innerliche Kunst, niemals auf internationalem Boden wachsen kann. Sie ist wie eine kostbare Pflanze, die sich nicht transportieren lässt, und die nur im Heimatboden gedeiht.

Alt: Nun, also, dann sind wir uns ja schon fast einig.

Jung: Halt! Wir sind uns garnicht einig. Sie und mit Ihnen viele der Älteren wollen eine patriotische Zweckkunst, wir Jungen jedoch, das heisst alle, die jung fühlen und deshalb jung sind, wir wollen die nationale Kunst.

Alt: Schön. Sie wollen die nationale Kunst, und wir Älteren wollen die patriotische Kunst. Das ist doch dasselbe.

Jung: Das scheint nur so. Es ist etwas Grundverschiedenes. National ist die Kunst, die, im Thema unbegrenzt, blutmässig aus dem Boden des Volkes gewachsen ist und sich unbewusst gerade an die Stammeszugehörigen wendet. Patriotische Kunst ist Zweckkunst, und, da Kunst grundsätzlich keinen bewussten Zweck duldet, überhaupt keine. Aber Kunst ist immer national!

Alt: Das müssen Sie näher erklären. Nehmen wir doch mal ein paar Beispiele. Ist das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ keine Kunst?

Jung: Nein eben nicht!

Alt: Sie wissen vielleicht nicht, welche Erhebung wir Älteren hatten, wenn wir dieses Lied sangen. Jeder Patriot wird Ihnen das bezeugen.

Jung: Doch, das weiss ich, und das ehre ich auch. Der gute Zweck täuscht die Patrioten über die fehlende Kunstkraft hinweg. Aber in den Jahrhunderten und Jahrtausenden hat es mit Recht keinen Bestand. Ueberlegen Sie doch mal, was das ist:

die hohe Wonne ganz,
„Fühl' in des Thrones Glanz
Lichling des Volks zu sein,
Heil Kaiser Dir!“

oder:

„Nicht Ross', noch Reisige
sichern die steile Höh'...“

Nec, nec, das ist nichts. Zwar gut gemeint, aber so schwach. Ich habe mir als Kind immer überlegt, was eine Wonne sei, und weshalb sie in der Nationalhymne vorkommt. Sehen Sie, so empfindet das ungebildete Kind. Das sind doch lauter hochtrabende, leere Worte, ohne Herzschlag. Heil Dir im Siegerkranz ist allein durch seine herrliche Melodie geschmettert worden. Sehen Sie, die Melodie dazu, das ist Kunst, da braucht keiner ein grosses Lexikon zum Verständnis. Die wirkt, die versteht jeder einfache Mann, genau wie der Astrologieprofessor.

Alt: Na, dann sagen Sie mal einen Liedertext, der Ihrer Ansicht nach Kunst, das heisst deutsche Kunst, ist.

Jung: Ach, da gibt's schon viele. Warten Sie mal: Ich hatt' einen Kameraden.

Alt: Das ist ein ganz schönes Soldatenlied. Auch anständig in der Gesinnung. Aber was ist denn daran vaterländisch, ich meine typisch deutsch? Das könnte doch z. B. ein Engländer genau so singen.

Jung: Nein. Niemals. Das könnten Engländer nicht genau so singen. Das können nur Deutsche singen. Sehen Sie mal: Jedes Volk hat seine eigenen Totengesänge. „Ich hatt' einen Kameraden“ ist das deutsche Totenlied. Das Lied für den gefallenen deutschen Soldaten, der da draussen seine Pflicht

tat, ohne viele Worte, ohne Phrasen, ohne Tamtam, ein schlichter Held.

Das ist ein echtes, deutsches Lied in seiner Einfachheit und seinem trotzigem Dennoch. Ein Engländer mag dies Lied hören und schön und ergreifend finden. Ein Deutscher aber, der es am Grabe seines Kameraden, an den Gefallenen denkmälern oder sonstwo hört und ist nicht erschüttert, ganz tief erschüttert in Ehrfurcht und Trauer, ein Deutscher, der sich dabei nicht im Innern schwört, selbst ein guter Kamerad zu sein, wenn es gilt, der ist einfach ein lauer Geselle, der nicht verdient, Deutscher zu heissen.

Verstehen Sie doch: dieses Lied wird bestehen, solange es überhaupt Deutsche gibt. Warum? Weil es deutsche, nationale Kunst ist. Kunst ist nicht geknüpft an zeitliche Umstände und vergeht nicht mit ihnen. Kunst ist Blut! —

Alt: Kunst ist Blut? Na, und der Geist?

Jung: Geist ist ein gefährliches Wort. Meint man Geist so, wie man fragt: Wes Geistes ist der und der, das heisst, will man mit Geist die Geistesrichtung bezeichnen, dann ist Geist und Blut so ziemlich dasselbe. Meint man mit Geist aber Verstand — und das wollen Sie scheinbar —, so ist Verstand für die Kunst nichts, Blut aber alles. Das soll nicht heissen, dass der deutsche Künstler keinen Verstand haben dürfte. Es ist sogar gut, wenn er ihn hat. Aber es kommt auf ihn nicht entscheidend an. Verstand ist für den Künstler entbehrlich, Blut aber ist das Wichtigste.

Ich will das noch deutlicher sagen: Bleiben wir mal bei den beiden Beispielen: „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Ich hatt' einen Kameraden“. Der Text von dem ersteren ist so entstanden: Zu einer bestehenden, schönen Melodie sollte ein Text gefunden werden, der den deutschen Kaiser der damaligen Zeit im Jubel seines Volkes verherrlichen sollte. Also setzte sich ein gebildeter Mann, der Reime schmieden konnte, daran und tüftelte Worte zusammen, die dem gewünschten Zweck dienten. Es kamen denn auch mächtige, bombastische Vorstellungen zuwege, die nur derjenige verstehen konnte, der durch ein glückliches oder unglückliches Geschick ein gut Teil Bildung mitbekommen hatte. Der gute Kamerad dagegen hat nur einfache, fast ungeschickte Worte, die jeder noch so Einfachste des Volkes verstehen kann. Wenn diese Worte wirken, so nicht über den Verstand, sondern unmittelbar. Und der gute Kamerad überdauert alle Zeiten, während „Heil Dir im Siegerkranz“ jetzt schon vergessen ist.

Alt: Na, das ist doch kein Beweis. Hätten wir ein Kaiserreich behalten, würde auch „Heil Dir im Siegerkranz“ noch gesungen werden.

Jung: Ich glaube, das ist doch ein Beweis. Gerade, weil dieses Lied davon abhängig ist, dass bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, hier also, dass wir ein Kaiserreich behalten, scheint mir zu beweisen, dass es nicht echte Kunst war. Denn Kunst dauert, solange ein Volk dauert. Da mag sich die Staatsform oder sonst etwas noch so sehr ändern. Solange das Blut das gleiche ist, besteht auch Kunst. Das sehen Sie am „Guten Kameraden“.

Alt: Ich muss zugeben, dass das recht überzeugend klingt. Aber ich habe doch noch Bedenken. Wenn nämlich das, was Sie sagen, richtig wäre, dann könnten ja alle Lieder und Bilder, die einmalige, nie wiederkehrende Begebenheiten behandeln, also etwa Schlachtenbilder oder Siegedanklieder und ähnliches, niemals Kunst sein, also alle Zeiten überdauern, während das doch sicher der Fall ist.

Jung: Das habe ich auch nicht gesagt. Natürlich können einmalige Erlebnisse künstlerisch so gestaltet werden, dass die Werke blutvolle Kunst sind und die Zeit überdauern. Ja, auch das, was wir als patriotische Kunst bezeichnet haben, kann Kunst sein, dann nämlich, wenn es ausserdem auch national, also aus dem Volk gewachsen, sich unmittelbar an das Herz des Volksgenossen wendet. Auch eine kaiserliche Nationalhymne hätte Kunst sein können, wenn sie nicht lediglich verstandesmässig-patriotisch aufgezogen wäre und bewusst einen patriotischen Zweck verfolgt hätte.

Alt: Gut. Dann geben Sie also zu, dass zum Beispiel Fürstenbilder und Porträts grosser Staatsleiter Kunst sein können?

Jung: Selbstverständlich. Aber ich richte mich gegen einen patriotischen Kitsch. Wird ein Mann wie der Reichspräsident in Oelfarbe photographiert und mit hochtrabenden symbolischen Gestalten umgeben, so ist das patriotische Kunst, also keine. Würde Hindenburg dagegen aus tiefer Ehrfurcht heraus, als der volksverbundene, getreue Eckehard gemalt, mit dem zur verkörperten Pflicht-

erfüllung erstarrten Antlitz, so kann dies Kunst sein. Solch ein Bild fehlt freilich bisher. Genau wie es erstaunlicherweise noch kein echtes, grosses Bildnis des Führers gibt.

Alt: Das ist richtig. Und ich merke jetzt immer deutlicher, worauf Sie hinauswollen. Sie lehnen also die Kunstlosigkeit eines Hitler-Bildes ab, das, womöglich unter Zuhilfenahme der Photographie aus Gelegenheit gemalt wird, nämlich, weil Hitler gerade die grösste Zeiterscheinung ist.

Jung: Jawohl. Soll ein Hitler-Bild Kunst sein, so muss es aus innerem Drang geschaffen werden. Es muss entstehen aus der Durchdringung bei gleichsam hellseherischer, blutmässiger Deutung dieses Mannes. Es muss dem Gefühl des Beschauers unmittelbar das Ausmass seiner Bedeutung und die kämpferische Kraftballung für die Wahrheit, für das Ehrliche nahebringen. Der Beschauer muss fühlen, was kein Ausländer erfüllen könnte, nämlich, was Hitler uns Deutschen ist.

Alt: Nach Ihrer Einstellung halten Sie offenbar vor allem die Volkslieder für Kunst.

Jung: Freilich schätze ich Volkslieder ganz besonders. Bei ihnen ist der Zusammenhang zwischen nationaler Herkunft und nationaler Wirkung besonders deutlich. Aus Volksliedern entspringen, wirken sie ohne Erklärungen unmittelbar auf das Volk. Man könnte die Probe machen und sie würde aufgehen: Deutsche, ihrer Herkunft unbewusst, etwa als Kinder in die Fremde versetzt, würden überall in der Welt von deutschen Volksliedern am meisten bewegt werden. Ueber alle Umgebungs- und Erziehungseinflüsse hinweg würden sie am Schlag ihres Herzens merken: das Lied gehört zu uns und wir zu ihm! Dennoch wäre es falsch, andere höhere Kunstformen als die der Volkslieder nicht ebenso als national zu bezeichnen. Das ist neu, dass man den Künstler als nationalen Staatsbürger erkennt. Der deutsche Künstler, wie jeder Soldat und Arbeiter der Nation, soll sich seiner Pflichten als Deutscher bewusst und durch ihre Erfüllung nationaler Staatsbürger sein. Das bedeutet, wie gesagt, nicht, dass er nun nur noch Vorgänge der nationalsozialistischen Revolution darstellen soll, wengleich auch das künstlerisch gestaltet werden kann und soll. Aber auch ein einfältig-schlichter Landschaftsmaler kann mit seinen Bildern der Vertiefung der nationalen Erhebung dienen, kann ein Nationalmaler sein. Ich brauche nur an Hans Thomas zu denken. Es kommt eben nicht auf das gewählte Thema an, sondern auf die Art, wie ein beliebiges Thema behandelt wird. Denn aus der Art der Behandlung allein spricht die Seele des Künstlers, also auch die Seele der Nation.

Alt: Erlauben Sie mal, Sie wollen doch nicht behaupten, dass jedes beliebige Thema durch die Art der Behandlung nationalen Geist atmen kann?

Jung: Doch, das will ich allerdings behaupten. Greifen wir doch wieder einmal zu einem Beispiel. Nehmen wir ein Bild: „Mutter und Kind“. Einverstanden?

Alt: Einverstanden. Nun sagen Sie mir, was an einem solchen Bild unbedingt deutsch sein kann.

Jung: Nun, beinahe alles. Zunächst der Typ der Dargestellten, eine deutsche Mutter und ein deutsches Kind.

Alt: Das besagt nichts. Die Grenzen zu niederländischen, schwedischen oder nordfranzösischen Menschen dürften da häufig ausserordentlich gering sein.

Jung: Zugegeben. Aber das wäre auch das wenigste, was ich vorzubringen habe. Wichtig ist mir der Herzschlag, der im Bild liegt. Ein Italiener wird eine Mutter anders sehen als ein Franzose, ein Franzose anders als ein Deutscher. Während es dem Italiener auf die antike, seelenunberührte Form oder auf die anschmiegende, liebliche Geste, ankommen wird, während den Franzosen zarte Eleganz und die formale Linie, womöglich auch die jugendliche Schönheit der Mutter reizen wird, während der Engländer selbst bei diesem Thema seine gefühltere Gentleman-Haltung nicht verleugnen könnte, empfindet der deutsche Künstler anders. Für ihn wächst — auch künstlerisch — das innige Verbundensein zwischen Mutter und Kind über den Rahmen der Einzelpersönlichkeit zu unbedingtem, erhabenen Sinnbild heraus. Herbe Zartheit lebt für ihn in dem Bild und bodenständige Grösse. Ueber allen äusseren Kram, Kleidung, Haartracht usw. hinweg, sucht er den Kern der Dinge, sieht er die Urkraft der Mutter Natur selbst, die ewig fruchtbar schenkt, gütig und still. Grösse und Gnade der Geburt bewegen den deutschen Maler, jeden in seiner Eigenart, macht er sich an ein Bild: „Mutter und Kind. Und nicht nur den Maler, sondern jeden andern deutschen Künstler auch. Es gibt kein zarteres Wiegenlied in der Welt, als Mozarts „Schlaf ein, mein Prinzesschen, schlaf ein“, oder Regers „Maria sass am Rosenhag“ oder alle jene mittelalterlichen, frommen Marienlieder.

Alt: Gut. Beim Thema „Mutter und Kind“ haben Sie mich in der Tat überzeugt. Ich weiss nur nicht, ob sich Gleiches bei jedem anderen beliebigen Gegenstand so eindeutig sagen lässt.

Jung: Wir könnten die Beispiele beliebig vermehren. In allen Fällen wird im Gegensatz zu romanischem, rein slawischem oder anglo-amerikanischem Empfinden der deutsche Künstler durch die äussere Gestalt in die eigentliche Wesensart der Dinge zu sehen trachten. Der deutsche Künstler, das heisst, der deutsche Künstler, der seine Ur-eigenheit kennt und ihr in seinen Werken nachlebt, nicht jeder Deutsche, der eine Kunst ausübt; denn mannigfaltig sind die Einflüsse von aussen und vielgestaltig die Halbgebungen, die den Kern ihrer nationalen Verpflichtung so oder so nicht erfassen und gutgläubig in den leeren Himmel eines billigen Hurra-Patriotismus eingehen.

Alt: Lassen wir also heute weitere Beispiele. Ich stehe nicht an, mich als geschlagen zu betrachten. Ich habe mir bisher nie die Sache von Ihrem Standpunkt aus angesehen.

Jung: Dann bin ich schon sehr zufrieden. Zudem werden die von uns vertretenen Ansichten ja nicht einseitig von Jung oder von Alt vertreten, sondern es geht durcheinander. Es gibt viele alte Junge und viele junge Alte. Daran soll man immer denken, wenn man dem Nationalsozialismus und der Kunst das Wort redet, ihm, der die Grundlage und das Ziel, die Wurzel und die Blüte der deutschen Kunst ist.

—o—

Graf Luckners neue Amerika-Werbung

Graf Felix v. Luckner begibt sich von neuem auf eine Propagandafahrt nach Amerika. Wie er sich dieselbe denkt, hat er einem Berichterstatter der Saarbrücker Zeitung anvertraut. Dieser schreibt:

Der „Seeteufel“ bleibt ewig jung. Die zehn Jahre Amerika haben ihm ebenso wenig anhaben können, wie die Jahre der Kaperfahrten, Abenteuer, Kämpfe und Gefangenschaft. Seine Kräfte sind heute noch so ungebrochen, wie vor zwanzig Jahren, und wer es nicht glaubt, dem zeigt er, wie man ein Berliner Telefonbuch quer durch in zwei Stücke reisst oder ein Zweimarkstück mit der blossen Hand zerbricht.

In dem Hotelzimmer des einstigen Seeadler-Kommandanten sieht es fast aus, wie in einer Kapitänskajüte. Papiere stapeln sich. Schiffsbilder liegen zwischen Briefen aus aller Herren Länder, und Pfeifenqualm spielt über dem kleinen Schreibtisch. Graf Luckner sortiert gerade Kabeltelegramme aus Amerika, Vortragsangebote, Bitten um Interviews, usw. Ein Kuriosum ist auch darunter: die telegraphische Bitte eines amerikanischen Zeitungskonzerns an den Grafen, den Kaiser in Doorn über das Roosevelt-Programm zu befragen und 1500 Worte darüber nach New York zu kabeln.

„By John“, wie man Luckner in Amerika nennt, weil er immer mit „by John“ seine Vorträge beginnt, hat jenseits des Ozeans jahrelang für die deutsche Sache geworben. Auf seinem Vortragspult liegt dann immer ein dickes amerikanisches Fernsprechverzeichnis, und das reisst er erst mal als „Einleitung“ und kleine deutsche Energieprobe quer durch. Das imponiert den Amerikanern mächtig. Dann aber zerreisst er — symbolisch — den Versailler Vertrag und betont, dass Amerika unter diesem Schandvertrag heute beinahe schon ebenso leidet, und dass durch ein verarmtes Deutschland die ganze Welt in Mitleidenschaft gezogen wird.

Vor allem aber packt er die amerikanische Jugend ans Herz. „Felix, By John, count Luckner“ preist Buffalo Bill — und er hatte die Herzen Jung-Amerikas gewonnen. Er erzählt vom Krieg, von seiner Kriegführung. „Ich habe eure Schiffe versenkt, weil sie 10 000 Tonnen Salpeter mitführten; denn daraus wird Pulver gemacht. Und 10 000 Tonnen Salpeter hätten das Leben von 100 000 meiner braven Landsleute gekostet. Sagt, hättet ihr nicht auch so gehandelt?“ — „Ja“, brüllt ihm Jung-Amerika entgegen.

Luckners Vortragsreise durch die Staaten war ein ungeheurer Erfolg! Neben Lind-

berghister der einzige Ehrenbürger Amerikas. Wenn er jetzt wieder nach drüben fährt, so geht auf der Rede von New York sein Gepäck unkontrolliert durch, während die Multimillionäre ihre Koffer öffnen müssen. Er gehört dem berühmtesten und exklusivsten Klub Amerikas an, dem „Committee of one Hundred“, als Ehrenmitglied, und in seiner Aufnahmebestätigung wird betont, dass dies das erstmal in der Geschichte des Klubs sei, dass ein Nicht-amerikaner aufgenommen wurde.

In die Schullesebücher Amerikas hat man ein Kapitel aus dem Lucknerschen Buche übernommen: Ritterlichkeit und Menschlichkeit. Er erzählt von 580 Gefangenen, die der „Seeadler“ von Bord der versenkten Schiffe mit sich führte, und von den 6 Hundten der Gefangenen, den 4 Tauben, 3 Kaninchen und den 24 Katzen, die sich allerdings zu 140 vermehrten; keinem Tier wurde ein Haar gekrümmt, geschweige denn einem Menschen.

Menschlichkeit und Ritterlichkeit — das fordert Graf Luckner auch heute von den Amerikanern für sein neuerstandenes Vaterland. Er ist nach Deutschland gekommen, um sich ein eigenes Bild zu machen und dann den Amerikanern gewissenhaft Bericht zu erstatten. So wird er drüben wieder auf Kaperfahrt für die deutsche Sache gehen. Und er erzählt von seinen Plänen:

„Es gibt ein paar Grundfragen, die heute jedem Amerikaner auf der Zunge brennen, wenn er von Deutschland hört: Wie war es möglich, aus 27 Parteien eine Einheit zusammenzuschweissen? — Wie ist es gelungen, den ersten Angriff auf die Arbeitslosigkeit erfolgreich durchzuführen? — Was bedeutet das Wort Gleichschaltung? — Und dann das wichtige Persönliche: Wie war der Weg des Führers, was sind die Grundwesenszüge des Menschen Adolf Hitler? — Das sind die Fragen, die drüben überall auf mich einströmen werden. Und wenn man sie offen und wahrheitsgetreu beantwortet, wenn man das Wunder des Nationalsozialismus dem amerikanischen Verständnis nahebringt, dann werden mit einem Schlage zu den alten ungezählte neue Sympathien für Deutschland in den Vereinigten Staaten erwachen. Hier sehe ich meine Hauptaufgabe. Denn es darf ja nicht vergessen werden, dass gewisse rassistische Feinde versucht haben, die Ansichten zu verwirren. Aber, sehen Sie, wir haben schon zweimal den Kampf gegen Entstellung und Verleumdung erfolg-

Verantwortung oder Lebensfurcht?

Man sagt: „Ich fühle mich für meine Kinder verantwortlich.“ „Wenn ich so viele ins Leben setze, dann muss ich auch die Möglichkeit haben, für sie zu sorgen.“ „Mein Verantwortungsbewusstsein verbietet mir, Kinder zu haben.“ Es gibt keine Handlung der Selbstsucht, die nicht durch ähnliche grossprecherische Worte verteidigt werden könnte. Auch hierin steckt natürlich ein kleiner richtiger Kern. Gewiss, wenn ich so für meine Kinder sorgen will, dass sie den grossen Geldsack, dass sie den Geheimratstitel schon in die Wiege gelegt bekommen, dann ist es besser, ich schaffe mir nur ein oder zwei Kinder an; denn denen kann ich natürlich besser durchs Leben helfen, als wenn ich drei oder vier oder sechs habe. Aber ist denn das notwendig? Hast du dich nicht auch durchs Leben schlagen müssen? Warum soll deinen Kindern das erspart bleiben? Und glaubst du, dass es gut für sie ist, wenn ihnen von vornherein alle Wege geebnet sind, dass sie nur zuzugreifen brauchen nach den gebratenen Tauben, die ihnen in den Mund fliegen? — Glaubst du, dass sie dadurch zu Männern werden? Vielleicht werden sie leichter Karriere machen, äusserlich vorwärts kommen, wenn du ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen kannst. Aber ob Männer, Kerle, deutsche Mädels und Frauen aus ihnen werden, das ist eine andere Frage. Der wahre Charakter bildet sich im Sturm der Welt, nicht im Treibhaus verzärtelnder Fürsorge. Lass die Kinder etwas lernen, soweit du es kannst und die Kinder sich dazu eignen, und dann lass sie sich auf eigene Füsse stellen und sehen, wie sie sich durchschlagen. Das ist immer noch das Gesündeste gewesen. Und wenn dann aus ihnen einmal nichts wird, so ist das zwar traurig, aber das will eben der Ausleseprozess der Natur, dass diejenigen, die sich nicht im Kampf ums Dasein behaupten können, ausgeerntet werden. Wir wollen auch unsern Kindern den Kampf ums Dasein nicht ersparen, sondern sie lieber so erziehen, dass sie geeignet werden, sich in diesem Kampf zu behaupten.

reich geführt. Das erstmal gleich nach dem Kriege, als namentlich die amerikanische Jugend politisch nichts anderes gelernt hatte, als in den Deutschen die Hunnen zu sehen. Gottseidank, diese Ansicht hat sich gründlich geändert. Dann wurde die amerikanische Öffentlichkeit von böswilliger Seite ein zweitesmal verwirrt, als Hindenburg zum Präsidenten gewählt wurde. Damals schrien amerikanische Blätter, dass in Deutschland die Militärpartei ans Ruder käme, — bis man einsah, dass niemand in Europa einen ehrlicheren Friedenswillen bekundete, als der deutsche Reichspräsident. Und heute nennt man Hindenburg drüben bewundernd „the big old man“ und den „unzerbrechlichen Felsen“...

Ich weiss mit Sicherheit, dass die Amerikaner eines Tages kaum einen andern europäischen Staatsmann soviel Verständnis und Anerkennung entgegenbringen werden, wie Adolf Hitler. Der Amerikaner hat viel zu gute politische Instinkte, um nicht einzig und allein einem starken Manne und einem starken Volke Sympathien zu schenken. Und schon heute erkennt man, dass nur hier die wahren Sympathien zu schenken. Und schon heute erkennt man, dass nur hier die wahren Garantien des europäischen Friedens und — der amerikanischen Investitionen in Deutschland liegen!

So wird der „Seeteufel“ wiederum für die deutsche Sache und sein einiges Vaterland werden. Auf seine Art, mit 4000 Seiten starken Telefonbüchern, die er quer durchreist als Energieprobe eines einzigen von 60 Millionen Deutschen, die's schaffen werden — und wenn die Welt voll Teufel wär!

Ich bin ja so nervös und abgespannt . . .

Häufig zu hören, aber selten verstanden. Und es ist nichts Uebernatürliches. Die Nervenzellen bedürfen eines normalen Gehaltes organisch gebundenen Phosphors, der, wie so manche andere Körpersubstanz, in unserem Klima, im Abwehrkampf unseres Organismus schnell verbraucht wird und dann den hiervon betroffenen Menschen sagen lässt: Ich bin ja so nervös und abgespannt...

Dieses so nachteilig sich auswirkende körperliche Manko kann durch eine Tonofosfanur sicher behoben werden. Tonofosfanur ist ein Bayerpräparat und stellt eine hochwertige, organische Phosphorverbindung dar. 7

Rumpelstilzchen schreibt:

„Ich gehöre nicht zu den „hundertprozentigen“ Nationalsozialisten, die durch Hitler-Byzantinismus vergessen machen wollen, dass sie noch vor wenigen Jahren sich für die Grosse Koalition, für die grosse Schachermachei von Stresemann bis Scheidemann einspannten. Wenn mir ein Werk zugeschiedt wird, in dem ein Wissenschaftler schreibt: „Unser wirtschaftliches Programm heisst: Hitler hat immer Recht!“, so meine ich, man müsste dem Schreiber wegen sittlicher Unreife den Dokortitel aberkennen. Der deutsche Reichskanzler denkt nicht daran, ein päpstliches Unfehlbarkeitsdogma für sich aufzustellen, sondern gesteht gern zu, dass er seine Wegrichtung manchmal geändert hat, am polarsten nach dem 1923er Münchener Putsch. Aber schon in unserer alten Felddienstordnung steht, dass ein solcher Befehl besser ist als kein Befehl, das heisst also, dass jede starke Entschlusskraft wertvoller ist, als die klügste Schwäche.“

Das reisst uns für den Mann hin, dem die deutschen Geschicke anvertraut sind. Ich weiss: ich werde von Hunderttausenden beneidet, dass ich das so von Angesicht zu Angesicht erleben darf. Und jedesmal, wenn ich Hitler sehe und reden höre, wächst mein Glaube. Und jedesmal — ist er wieder gewachsen.

Das kann ich ruhig sagen. Mir wird man glauben, denn ich habe nie den Leuten nach dem Munde geredet. Ich bin immer ein Eigener gewesen...

—o—

Flammen leuchten

Flammen leuchten
Von den Bergen,
Wenn durchs Land
Die Kämpfer ziehn;
Kämpfer, die sich niemals heugten.
Die den neuen Geist erzeugten,
Die im heissen Ringen
Land und Volk bezwingen,
Bis ein jeder an sie glaubt.

—o—

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons
Schokoladetafeln
Marzipan
Kakaopulver
Schokoladepulver
Sahnekaramellen
Fruchtbonbons,
Honigkuchen
Drops

111
Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) — RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) — AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 13. April von Santos nach MONTEVIDEO und BUENOS AIRES und am 2. Mai nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Madrid

fährt am 5. Mai von SANTOS nach: SÃO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES. und am 23. Mai nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M. und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA	13. April	2. Mai
MADRID	5. Mai	23. Mai
SIERRA SALVADA	25. Mai	12. Juni
SIERRA NEVADA	22. Juni	10. Juli

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

Rufpassagen VON ALLEN PLÄTZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.
 SÃO PAULO * SANTOS
 Rua São Bento 61 * Telegramm-Adresse: Rua do Commercio
 Telefon: 2-4134 * NORDLLOYD 92-96. - Tel. C. 2855

Werden Sie unser Mitglied!
 Mindestbeitrag 2\$000 monatlich
Deutscher Hilfsverein São Paulo
 Gegründet 1863 — Mitglied des VDV
 Rua Conselheiro Nebias 35
 von 2 bis 5 Uhr

Edel- u. Halbedelsteine

AQUAMARINE
 TURMALINE,
 AMETHYSTE,
 TOPASE usw.
 in allen Preislagen
Grosse Auswahl in Sammlungsstücken
Nachschleifen
 von abgetragenen und beschädigten Steinen
 Fachmännische Beratung
 ob echt oder unecht nur in der
Lapidação Paulistana
 DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI
Ricardo Kroeninger
 RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
 5. Stock Tel. 4-1083

Casa Ipanema Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch
Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

Deutsche Zahnpraxis Erwin Schmued

Largo Sta. Efigenia 12, sob.
 Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

Adda Elisabeth Aschermann Veredigte Übersetzerin

Lehrerin der deutschen, engl., portug. und franz. Sprache.
Rua Peixoto Gomide 94
 Telefon 7-5235.
 Büro: Dr. Spencer Vampre, Rua José Bonifácio, 110 - Telefon 2-3476.

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Calo Prado 1
 São Paulo

Deutsche

Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro
 CONRADO MELCHER & CIA.
 RUA SÃO BENTO 23 — TEL. 2-1630

DR. MAX RUDOLPH
 Chirurg, Frauenarzt und Geburtshelfer
 Röntgen - Diagnostik und Behandlung innerer und chirurgischer Erkrankungen.
 Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)
 SÃO PAULO.
 Tel. 4-2576, von 3-5 h., Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte Dienstags und Freitags 5-6 h.

Zahlungen

für den „Deutschen Morgen“ sind ausschliesslich zu richten an

Otto E. Schinke
 Caixa postal 2256

oder Rua Cons. Nebias Nr. 35, S. Paulo, und nicht auf die Namen „Deutscher Morgen“ oder „Aurora Allemã“.

BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL

Rua Alvares Penteado 17 (Ecke R. Quitanda)
 São Paulo - Caixa Postal 2885

Filialen in Brasilien:

Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 5
 Santos, Rua 15 de Novembro 14

Zentrale:

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.
 Berlin W. 8, Mohrenstrasse 20-21

Filialen im Ausland:

DEUTSCHLAND, Hamburg
 ARGENTINIEN, Buenos Aires
 CHILE, Santiago, Valparaiso
 MEXICO, Mexico
 PARAGUAY, Asunción
 SPANIEN, Madrid

Das Landleben in Brasilien

MONATSSCHRIFT DER „GENOSSENSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER LANDWIRTE“ UND FACHBLATT DER „VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER LANDWIRTE IN DEM STAATE MINAS.“

Leicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Kleintier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. — Mitarbeit hervorragender Fachleute aus dem In- und Auslande.

Schriftleitung und Versand:

H. GROBEL, Rua da Moóca N. 38 — SÃO PAULO.
 Bezugspreis: Jährlich 8\$000 — Probenummern kostenlos.

Bromberg & Cia

Maschinen und
 Stühle von KRUPP
 Oele der SUN OIL
 COMPANY, Philadelphia

Rua Florencio de Abreu 67

Fräser, Bohrer und Gewinde-

schneidwerkzeuge v. R. STOCK,

Berlin - Packungen und Dampf-

maturen - Metall- und Holzägen Mar-

ke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummi-

treibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“

Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben

Marke „ALEGRIT“-Kugellager „FISCH“-Schmir-

gelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“

Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“

Aexte „COLLINS“ - Weinbergspitzen - Kleinisenwaren,

Werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arse-

nik - Schweinfurth Grun - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sa-

nitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art

Wellbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -

Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisenver-

tigungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisengift Marke „MINEIRA“ -

Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches

Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe -

Deutsches Setzmaterial von SCHELTHER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für

gleiches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen und Rechenmaschinen.

São Paulo

CAIXA POSTAL 756

TELEFON 2-5178

Werbet für den „Deutschen Morgen“!

Vigor-Milch

DIE beste Milch in
 São Paulo

S. A. Fabrica de Productos
 Alimenticios „VIGOR“

Rua Joaquim Carlos 178
 Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163



Biere
Guaraná
Mineralwasser
liköre?



Einzig und allein von der

ANTARCTICA



Aus der Bewegung
 des Bezirks São Paulo-Paraná
 Ortsgruppe São Paulo
 Erweiterte ausserordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, den 20. April, abends 8,30 Uhr, im Saale des Deutschen Turnvereins, Rua Au-

gusta 3, verbunden mit Hitlers Geburtstagsfeier.
 *
ZELLE JARDIM AMERICA: Zellen-Pflichtversammlung: Mittwoch, den 11. April, abends 8,30 Uhr, im Wartburghaus.
 *
ZELLE MOOCA-BRAZ: Zellen-Pflichtversammlung: Freitag, den 13. April abends 8 Uhr, Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano 25-31.
 *
ZELLE VILLA MARIANNA: Zellen-Pflichtversammlung: Montag, den 16. April, abends 8,30, in Indianopolis, Av. Jandyra 11-B, bei Wilhelm Mertens.

ZELLE MITTE: Zellen-Pflichtversammlung: Mittwoch, den 25. April, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus, Rua Cons. Nebias 35, Ecke Rua dos Gusmões.
 *
ZELLE SANT'ANNA: Zellen-Pflichtversammlung: Sonnabend, den 28. April, abends 8,30 Uhr, im Wartburghaus.
 *
OG-Bücherei: Buchausgabe jeden Dienstag, abends 7,30 bis 8,30 Uhr, im Wartburghaus.
 *
OG-Schachgruppe: Spielabend jeden Freitag-Abend, ab 8 Uhr, im Wartburghaus.

STUETZPUNKT CAMPINAS: Mitglieder-Pflichtversammlung: Montag den 9. April 1934, abends 8 Uhr, in der Concordia, Rua José Alencar 647.
 -o-
Ortsgruppe Curitiba
 20. April: Interne Hitler-Geburtstagsfeier.
 *
SCHULUNGSABENDE und AMTSWALTERSITZUNGEN gemäss Anschlag im „Parteiheim“.
 -o-

Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.
 São Paulo, Rua Christovam Colombo, 1 - Tel. 2-0671
 Alleiniger Vertrieb der bekannten **TEMPEROL-FABRIKATE** (Lacke - Oelfarben - Lackfarben)
 Reichhaltiges Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln

Landwirte und Kolonisten!
Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst als Landwirt tätig bleibt!
 Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.
 Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, und **wir wollen dort tätig bleiben.**
 Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse, natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, **mit Verdienst in S. Paulo bar verkauft werden können.**
 Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.
 Verlangen Sie vollständige Auskünfte
Cia. de Viação São Paulo - Matto Grosso, São Paulo
 Rua Florencio de Abreu 170 - Caixa postal 471.

BAR MUNICIPAL - Campinas
 (neben Theatro Municipal) Verkehrslokal der NSDAP.
Einzig. deutsches Familienlokal am Platze
 Brahma-Schoppen, Spez. Frios
 Wiener Würstchen aus der bek. Fabrik Eder & Co., Sto. Amaro
 Besitzer: **Robert Riede.**

Villa Formosa, Alto do Belemzinho
 Omnibus von der Praça da Sé aus \$400.
 Grundstücke zu 1:500\$000, bei monatlichen Ratenzahlungen von 20\$000, ohne Zinsen und ohne Anzahlung.
Ziegelsteine gratis für den Bau Ihres Hauses.
 Information bei PEDRO, Rua Consolação 401-A, wochentags zu jeder Zeit, Sonntags in Villa Formosa, in der 2.a Agencia, von 8 Uhr morgens an.
 Es wird gebeten, sich an Herrn Pedro direkt zu wenden.

Leder-Fachmann,
 der ein erstklassiges Fabrikat von allen farbigen Chromledern sowie ein ausgezeichnetes Sohl- und Spaltleder nach bewährten, modernen und billigen Verfahren herstellt
sucht Stellung
in einer Gerberlei oder in der chemischen Industrie (evtl. auch Beteiligung an Gerberei). — Selbiger hat längere Jahre Praxis in Brasilien und war in Deutschland in bekannten Lederfabriken in leitender Stellung tätig. Absolvent der deutschen Gerbereischule Freiberg i. Sa. Gepr. Gerbermeister. — Gefl. Angebote an die Verwaltung dieses Blattes.

Das unübertroffene
SEIFENSCHUEPULVER

CITO
Limpa tudo
A. BEHMER & FILHOS
 SÃO PAULO CAIXA POSTAL 2143

Dr. G. BUSCH
 Ist von seiner Deutschlandreise zurückgekehrt
 Diplome der Universitäten München und Rio de Janeiro.
 Konsultorium: Rua Xavier de Toledo 8-A, App. 9
 Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30, Samstag 12,30 bis 3,30 Uhr. Chirurgie, Frauenleid., innere Medizin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, ultraviolette Strahlen (künstl. Höhensonne) und Röntgenuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007, Alameda Rocha Azevedo 11.

Dr. G. H. Nick
 FACHARZT
 FÜR INNERE KRANKHEITEN
 Sprechstunden täglich von 14-17 Uhr
 Rua Libero Badaró 52, Telephon 2-3371
 Privatwohnung: Telephon 7-1294.

CONFETARIA VIENNA
 empfiehlt ihre altbekannten Spezialitäten in Backwaren, Speiseeis etc.
Av. Brig. Luiz Antonio 38.
 Tel. 2-4854 S. Paulo.

Deutsche Buchhandlung
J. M. Weiss Nachf.
 Parque Anhangabahú 28 - S. Paulo.
 Beste Auswahl in deutschen Büchern und Zeitschriften.
 Stets vorrätig: Illustr. Beobachter, Völkischer Beobachter - Nationalsozialistische Monatshefte usw.

HOTEL MODERNO
Ponta Grossa
 Haus 1. Ranges.
 Ausgesucht gute Küche, fliessendes Wasser in jedem Zimmer.
 Inhaber: **Ehrhard Mittag.**

Penstion
Baden Baden
 RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 93
 Telefon: 2-4929
 Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten
 Tageweise u. f. längere Dauer
 Diarias: 9\$000-12\$000
 Monatlich: 200\$000-300\$000
 Familien: 450\$000

Deutsches Herrenhut-Geschäft
 Rua 15 de Novembro 20-A
 empfiehlt ganz neue Auswahl in Herrenhüten
Chapelaria Dammenhain

Deutscher Friseursalon „Vienna“
 garantiert für einwandfreie saubere Bedienung
 Rua Santa Ephigenia 48.

Casa Allema
 FUNDADA EM 1923

 Wir erhielten eine neue Sendung reiner, weicher Anzüge; waschbar, farbecht, neuester Schnitt.
150\$000
 Anzug ohne Weste.
 Besichtigen Sie unser grosses Lager und überzeugen Sie sich von der erstklassigen Qualität und dem tadellosen Sitz unserer Erzeugnisse.
 R. Direita 16-18 Schädlich, Obert & Cia.

Deutsch-Brasilianischer Schulverein Campo Bello
Einladung zu dem am **Sonnabend, den 7. April 1934, 8 Uhr abds.**, im Saale des Herrn R. Wessel stattfindenden
Theaterabend
 „Noch sind die Tage der Rosen“ und „Ein Studentenabend in Heidelberg“
 und zu dem am **8. April 1934** auf dem Schulplatz stattfindenden
Grossen Volksfest
Beginn 2 Uhr nachm. (Kegelbahn, Tombola, Kinderbelustigungen, Pferderennen, anschliessend **Tanz** im Saale des Herrn R. Wessel.
Der Vorstand.

Deutsche Schule Villa Marianna
Einweihung des Neubaues
 verbunden mit grossem
Volksfest am 21. u. 22. April 1934

Dres. Lehfeld u. Coelho

Rechtsanwälte
Rua Libero Badaró Nr. 30,
Telephon: 2-0804 - 2. Stock, Zimmer 11-16 - Postfach 444
São Paulo.

Hotel und Restaurant „Vaterland“

Rua Victoria 48 - Telephon 4-0787
empfiehlt seinen guten Mittag- und Abendtisch.
Fremdenzimmer. - Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Täglich Künstlerkonzert. - Ia. Antarctica-Chops. - Mässige Preise.
Um gütigen Zuspruch bittet der Wirt **Fritz Kintzel.**



HAMBURG-AMERIKA LINIE

General San Martin

fährt am 17. April
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, PERNAMBUCO,
TENERIFE, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und HAMBURG.

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General San Martin	17 April	17. April
General Osorio	18. Mai	8. Mai
General Artigas	8. Juni	5. Juni
General San Martin		26. Juni

Afrikanreise des Dampfers „Resolute“

am 16. Juli 1934 von Rio de Janeiro nach Sta. Helena, Kapstadt, ostafrikanische Häfen, Suez, Mittelmeer, Lissabon (9. September), Azoren, Newyork (18. September).

Agenten:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo: Largo do Ouvidor 2
Santos: Rua do Commercio 47-51
Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81
Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

Das ganze nationalsozialistische Schrifttum

ist portofrei zum Originalpreis zu beziehen durch den
Verlag der Vereinigung für Volksmission, Ponta Grossa
(Pfarrer Fr. W. Brepohl)
Teleph. 344 - Campos dos Orphãs 25 - Caixa postal 185.
Derselbe besorgt auch alle guten Bücher - aber keine Schundliteratur - und bekämpft die Fälschung deutschen Schrifttums durch die Judengründung „Deutsche Buchgemeinschaft“. Eigener Verlag nationalsozialistischer, religiöser und volkswirtschaftlicher Flugschriften.

Früher

beglich man seine Rechnungen in BAR,

Heute

zahlt jeder, der die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erkannt hat,

per Scheck!

Eröffnen Sie ein laufendes Konto beim

BANCO ALLEMÃO TRANSATLANTICO

Rua 15 de Novembro 38

der Ihnen, um Ihnen die Kontrolle über Ihre Zahlungen zu erleichtern, zu jeder gewünschten Zeit einen Auszug Ihrer Rechnung zusendet.

Casa Litoral

Rua General Osorio 34

Täglich frischen Aufschnitt (Eder Sto. Amaro), zweimal tägl. ff. Wiener Würste, Ia. Sauerkraut, reiner Bienenhonig, Orangenmus und div. Gelees, Grieß, Sago, Graupen (Gerste), Erbsen (grüne und gelbe), Erbswürste, Maggi in Fläschchen, sämtl. Backzutaten, täglich frische Hefe.

Lieferung frei ins Haus.
Anruf per Telephon 4-1293.

**Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes**

Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468

Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie
BILLIG GUT SAUBER

Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO
Telefon: 4-4561
Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum
79 Inhaber: Pg. Emil Russig

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefert

Deutsches Lebensmittelgeschäft

Casa Ideal

Villa Marianna
RUA DOM. DE MORAES 204-A

Empfiehlt allen deutschen Hausfrauen einen Besuch. - Täglich frische Wurstwaren - Aufschnitt - Konserven - Weine - Geiste Biere und alle

Waren des bürgerlichen Lebens.

— Prima Speise-Eis. —

Lieferung frei Haus. - Speise-Eis in besonderen Behältern fünf Stunden sich konservierend.

Telephananruf genügt: 7-4102.

SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22
Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittwoch, u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Brateneschmalz, div. Käseorten, Laranjenmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738



**WER SCHMIEDET
JETZT EISEN?**

Es ist der Schmied der Schlaflosigkeit, der auf den Amboss unserer Nerven schlägt. Um diesem ein Ende zu setzen, genügt eine Tablette ADALINA, des leichten Beruhigungsmittels, das natürlichen und angenehmen Schlaf bewirkt. ADALINA ist harmlos und in keinem Falle schädlich.

ADALINA



... Also sprach Tonic Underberg:

Mit Wasser Underberg gemischt
Ist ein Getränk, das sehr erfrischt.
Versuch es mal wie dieser dort.
Dann ist das Unbehagen fort.
Dozu ein Bad noch für die Poren,
Dann ist der Mensch wie neugeboren.



Underberg gibt Appetit- Und besorgt Verdauung mit

Behaglichkeit im Heime!

Teppiche - Läuferstoffe
Gardinen - Vorhänge
Bedruckte Kretonne
Tischfächer u. -decken

Ständig Neueingänge - Vielseitige Auswahl

Zubehörtelle u. Befestigungsmittel für Gardinen, Vorhänge usw.
Anfertigung von Dekorationen, Belegen von Treppen.

Kostenveranschläge bereitwilligst!

CASA LEMCKE

S. Paulo, R. Libero Badaró 36 - Santos, R. do Commercio 13.

**Klavierfabrik Nardelli A. G.
„Pianos Brasil“**

Av. Stella 5 São Paulo Tel.: 7-2274

Unserer geehrten Kundschaft sowie der gesamten Kolonie bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass

Herr Walter Hahn

São Paulo, Rua Vergueiro 301, Tel.: 7-0001, mit heutigem Tage als unser offizieller Vertreter anerkannt worden ist. Auskünfte, gleich welcher Art, über Käufe, Reparaturen, Vermietung von Instrumenten usw. können jederzeit bei ihm eingeholt werden und ist er berechtigt, Abschlüsse in unserem Namen zu tätigen.

São Paulo, den 31. März 1934

Karl Herschel, Direktor-Gerente.

**Deutscher
Deutsche**

Mechanismus (Louis Renner - Stuttgart.)

Klavatur (Herm. Schäufler-Stuttgart.)

Resonanzboden (wie bei allen erstklassigen deutschen Marken) aus rumänischem Fichtenholz, eingebaut in die feinsten brasilianischen Edelhölzer, ergibt das bekannte und garantierte

„Piano Brasil“

der Firma: S. A. Fabrica de Pianos Nardelli, São Paulo, Avenida Stella 5 - Tel.: 7-2274.

Vertreter: Walter Hahn, R. Vergueiro 301, S. Paulo, Tel. 7-0001

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwurfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A